

Brackenzeitung

DAS MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BRACKEN-CLUBS E.V.

WWW.DEUTSCHER-BRACKEN-CLUB.DE



Brackenwochenende und Jahreshauptversammlung im September

**GERICHTSENTSCHEIDUNG
UNTER DER LUPE**
Zur Gefährlichkeit von Jagdhunden

POETISCHE BRACKENJAGD
Das Glockenspiel der Bracken



Optimierte externe GSM-Antenne für zuverlässigen Mobilfunkempfang

Halsung mit Reflexstreifen

Modernste Elektronik höchster Qualität

Robustes, schlagsicheres, wasserdichtes und staubfestes Gehäuse (IP67)

Leicht und klein mit Gewicht 225g (Gehäuse ca. 125g Reflexhalsung ca. 100g)

Lange Akku-Betriebszeit ca. 40 Stunden



Echtzeitortung in 3 Sek. - Takt über kostengünstige mobile Daten

GPS+GLONASS für zuverlässige und präzise Positionsbestimmung

Mikrofon für Anrufen und Abhören von Umgebungsgeräuschen

TRACKER G500FI™ *Black Magnum* und Tracker for Android 2.0 App

Erfolgreiche Praxistests in Deutschland und Skandinavien zeigen: Das Tracker G500FI™ ist das wohl derzeit leistungsstärkste Ortungssystem auf dem Markt. Lesen Sie mehr auf www.tracker.fi

Geschwindigkeit des Hundes

Alter der Position

Kompass

Hund anrufen

Echtzeitortung in 3 Sek. - Takt

Tonbefehle "Hier" und "Pfui"

Ortung von uneingeschränkt vielen Hunden und Hundeführern gleichzeitig

Bellaufanzeige

Uneingeschränkte Reichweite

Hochwertige Topokarten und offline Luftbilder

Zeichnen der Reviergrenzen

NEUE TOPOKARTEN UND LUFTBILDER

Tracker WebApp macht iPhone, iPad, WP8 und BlackBerry kompatibel

Tracker stellt dem Deutschen Bracken Club e.V. im Rahmen eines Sponsoring-Vertrags 10 G500 *Black Magnum* zur Verfügung. Fragen Sie nach Testgeräten bei Sylvia Dreeskornfeld und überzeugen Sie sich selbst!

Tracker Store Partner:

Aduro.de, Konrad Kreitmair | **DerJagdhundshop.de**, Jörg Lüders | **Hubertus-Fieldsports.de**, Alexander Busch | **Hunde-Navi.de**, Björn Köhne | Weitere Partner auf www.tracker.fi/dealers

Brackenzeitung

DAS MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BRACKEN-CLUBS E.V.

WWW. DEUTSCHER-BRACKEN-CLUB.DE

ZUR AUSGABE 3/2014

Liebe Brackenfreunde,

In den letzten Wochen war es nicht zu übersehen: Der Sommer ist da! Während unsere Hunde sich bei großer Hitze kaum vom Fleck rühren und gemütlich im Schatten liegen, erlaubt die Arbeit im Präsidium des DBC nur wenige Pausen. Vieles, was an Arbeit hinter den Kulissen passiert, wird von außen kaum wahrgenommen und muss trotzdem getan werden, damit die Vereinsarbeit weiterläuft und die Zucht vorankommt.

Aber nicht nur im Präsidium, auch in den Landesgruppen und an der Basis wird viel für den Verein und unsere bunten Hunde getan. Vielen Dank an dieser Stelle an alle fleißigen Arbeiterinnen und Arbeiter, die ihre Zeit und Energie einsetzen und dafür nur selten ein Lob erhalten. Wir alle, die von dieser Arbeit profitieren, sollten in Zukunft immer öfter unsere Anerkennung dafür zum Ausdruck bringen. Dabei können uns unsere Hunde als Vorbild dienen. Die werden nämlich nie Müde ihre Begeisterung zu zeigen, wenn es am Abend ans Füttern geht oder Frauchen die Leine für einen Spaziergang vom Haken nimmt.

Neben viel Tagesgeschäft im Präsidium gibt es in der Vereinsführung auch immer wieder besondere Erlebnisse. Höhepunkte waren für mich in dieser Beziehung die sehr konstruktive Präsidiumssitzung in Baden-Württemberg im Mai, das Treffen der AG Dachsbracke am Samstag vor Pfingsten und meine Reise nach Schweden zum Drevertreffen aus Anlass des 70-jährigen Bestehens des Svenska Dreverklubben Mitte Juni. Die Verbindungen dorthin sind in den letzten Jahren durch unser Einkreuzungsprojekt gewachsen und inzwischen so gut, dass nicht nur der Transfer von Hunden nach Deutschland immer besser klappt. Neben Diskussionen zu Fragen der Zucht und der Einkreuzung skandinavische Drever in die Westfälische Dachsbracke waren Informationen über die Entstehung der Rasse in Deutschland und deren Einsatz heute von großem Interesse für die Schweden. Viele Kontakte zu Züchtern und auch zu den Zuchtvereinen in Norwegen und Finnland konnten geknüpft werden. Ein ausführlicher Bericht darüber folgt in der kommenden Ausgabe der BZ.

Einen schönen Sommer wünscht

Ihr und euer
Johannes Lang



INHALT

- 3 Editorial
- 4 Kontakt / Organe des DBC

Mitteilungen

- 5 Einladung Brackenwochenende
- 6 Neues aus dem Präsidium
- 6 Besuch in Schweden
- 7 Treffen der ARGE Dachsbracke
- 8 Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder!
- 9 Alte Adresse – neuer Inhalt
- 9 Neue Einteilung der Landesgruppen

Journal

- 10 Zur Gefährlichkeit von Jagdhunden
- 11 Betrachtung unserer Bracken aus Sicht des Zuchtwarts
- 13 Verbandsfährten Schuhprüfung Landesgruppe Nordrhein
- 13 Sommerfest Landesgruppe Westfalen
- 14 Das Glockenspiel der Bracken
- 19 Richterbericht zur Verbandsfährten Schuhprüfung
- 20 Die neue Satzung des DBC
- 21 Anlagenprüfung der Landesgruppe Südost/Bayern
- 22 Anlagenprüfung der Landesgruppe Südwest/Rheinland-Pfalz
- 23 Anlagenprüfung in Pohlheim
- 24 Büchertipps
- 25 Nochmal Schwein gehabt
- 26 8. Brackentreffen der Brackenfreunde Erzgebirge
- 28 Schlangenbiss
- 30 Tracker-App mit neuem Kartenmaterial

▶ PRÄSIDIUM DES DBC

Präsident

Johannes Lang
Nonnenröther Straße 14 a
35423 Lich
Telefon: 06404-650948
Mobil: 0173-9918262
Johannes.Lang@deutscher-bracken-club.de

Vizepräsident

Franz-Josef Bade
Am Lehmenrain 7
35260 Stadallendorf
Telefon: 06425 - 82 14 49
Mobil: 0171 - 68 49 518
franz-josef.bade@deutscher-bracken-club.de

Geschäfts- und Kassenführerin

Sylvia Dreeskornfeld
Forsthaus Ehu
59846 Sundern
Telefon: 02933-79556
Telefax: 02933-79558
Mobil: 0170-9020220
sylvia.dreeskornfeld@deutscher-bracken-club.de

Hauptzuchtwart

Helmut Mückel
Kirchenallee 15 a
53879 Euskirchen
Telefon: 02251-89301
Mobil: 0175/8588936
Helmut.Mueckel@deutscher-bracken-club.de

I. Zuchtbuchführerin

Silke Bommer
Marxzeller Straße 39
76359 Marxzell
Telefon: 07248-926843
Mobil: 0175-8101168
Silke.Bommer@deutscher-bracken-club.de

II. Zuchtbuchführer

Klaus Scheffer
Zum Eggefeld 1
34630 Gilserberg-Schönstein
Telefon: 06696-911170
Mobil: 0160-7013038
Klaus.Scheffer@deutscher-bracken-club.de

▶ MITGLIEDERBETREUUNG

Juliane Guyens
Wehebachstraße 14
52393 Hürtgenwald
Telefon: 02429-2817
Mobil: 0174-2022999
Juliane.Guyens@deutscher-bracken-club.de

▶ OBMANN FÜR DAS PRÜFUNGSWESEN

Henning Petri
Im Rälsbach 3 · 57234 Wilnsdorf-Rinsdorf
Telefon: 02739-3521
Mobil: 0171-8710174
henning.petri@deutscher-bracken-club.de

▶ WELPENBERATER

Uli Wagener
Ringenkühler Str. 24 · 34298 Helsa-Wickenrode
Telefon: 05604-6301
Mobil: 0160-5341250
Ulrich.Wagener@deutscher-bracken-club.de
Daniel Thomann
Mobil 0170-5849244
E-Mail: Daniel.Thomann@smul.sachsen.de

▶ VETERINÄR U. TIERSCHUTZBEAUFTRAGTE

Eva Sailer
Seestraße 11 · 73650 Winterbach
Mobil: 0171-9231834
eva.sailer@deutscher-bracken-club.de

▶ EHRENMITGLIEDER DES PRÄSIDIUMS

Heimo van Elsbergen (Ehrenpräsident)
Bernd Theile-Ochel (Ehrenpräsident)
Walter Kramarz (Ehrenmitglied des Vorstandes)

▶ LANDESGRUPPEN UND BEIRAT DES DBC

Landesgruppe Nord

Ulrich Dohle
Forsthaus 1 · 19412 Kaarz
Telefon: 038483-20034
Telefax: 038483-20084
ulrich.dohle@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Nordrhein

Helmut Mückel
Kirschenallee 15a · 53879 Euskirchen
Telefon: 0175-8588936
helmut.mueckel@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Westfalen

Dr. Martin Vennemann-Bundschuh
Zum Heimerich 4 · 59757 Arnsberg
Telefon: 02932-7609
Mobil: 0171-3153987
Martin.Vennemann-Bundschuh@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Mitte

Axel Steinfeld
Zimmerplatzstraße 26 · 37247 Großalmerode
Telefon: 05604-8644
Mobil: 0176-61993322
axel.steinfeld@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Südwest/Rheinland-Pfalz

Carina Renker
Cäcilienweg 2
65321 Heidenrod
Telefon: 06124-7249779
Mobil: 0160-96735959
carina.renker@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Südwest/Baden-Württemberg

Hans Heinzelmann
Burlade 20
72393 Burladingen
Telefon: 07126-456
Mobil: 0152-08820879
hans.heinzelmann@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Südost/Bayern

Andreas Jakob
Böslhäusl 1
84556 Kastl
Telefon: 08671-13588
Telefax: 08671-888753
andreas.jakob@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Ost

Jan Prignitz
Elsterstraße 16
01968 Brieske
Telefon: 03573-148162
Mobil: 0173-3796501
Jan.prignitz@deutscher-bracken-club.de

▶ HALBMONDBLÄSERKORPS DES DBC

Vorsitzender:

Dr. Martin Junker
Heberweg 13
57642 Olpe-Rhode
Telefon: 02761-3073

Geschäftsführer:

Thomas Kramarz
An der Vogelrute 16 · 57462 Olpe
Telefon: 02761-827156

▶ KONTEN DES DBC

Volksbank Olpe e.G., (BLZ 462 600 23)
Kto.-Nr. 226 845 700

IMPRESSUM

Herausgeber:

Die Bracken-Zeitung erscheint im Selbstverlag
des Deutschen-Bracken-Clubs e.V. Olpe

Redaktionsteam:

Sylvia Dreeskornfeld | Mobil: 0170-9020220
sylvia.dreeskornfeld@deutscher-bracken-club.de

Johannes Peters | Mobil: 0177-6608617
zeitung@deutscher-bracken-club.de

Gestaltung:

Annika Huhn | annikahuhn@gmail.com

Druck:

Koges GmbH | Adenauerallee 27 | 53111 Bonn
Telefon: 0228-212805
info@koges.de | www.koges.de



www.deutscher-bracken-club.de



BRACKENWOCHENENDE

vom 12. bis 14.9.2014
in Drolshagen-Frenkhausen

Herzliche
Einladung!

FREITAG, 12.9.2014

15.00 Uhr: **Präsidiumssitzung**
im SV-Vereinsheim in Frenkhausen.

Ab 19.00 Uhr: **Dämmerchoppen**
im Gasthof „Zum Hobel“ in Frenkhausen.

SAMSTAG, 13.9.2014

DBC-Schweiß- und Gebrauchsprüfung im Forstamt Olpe.

10.00 Uhr **Treffen der AG „Einheitliches Richten“**
im Gasthof Zum Hobel (dazu ergeht eine
getrennte Einladung).

11.00 Uhr: **Welpenspieltag**
auf dem Gelände des SV Olpe in
Drolshagen-Frenkhausen (auch ältere, ver-
trägliche Hunde sind herzlich willkommen).

14.00 Uhr: **Treffen der ARGE-Dachsbracke**
im Gasthof Zum Hobel (dazu ergeht eine
getrennte Einladung; interessierte Gäste
sind herzlich willkommen).

18.00 Uhr: **Jahreshauptversammlung**
in 57489 Drolshagen-Frenkhausen, Auf der
Heide 9 (Dorfgemeinschaftshalle), anschlie-
ßend Vortrag „Bewegungsjagden aus der
Sicht des Wildes“ von Johannes Lang und
gemütliches Beisammensein



SONNTAG 14.9.2014

9.30 Uhr: **DBC-Pfostenschau** unter Mitwirkung des
Halbmondbläserkorps auf dem Vereinsgelände
des SV Olpe in Frenkhausen.

Hundeführer, die ihre Hunde am Sonntag zur Formbewer-
tung vorstellen möchten, werden gebeten, die Ahnentafel
sowie 15 € Gebühren für die Formbewertung bereitzuhalten.

VORANKÜNDIGUNG

Für das Brackchenwochenende, Samstag den 13.09.2014, ist ein Multiplikations-Seminar für die Landesgruppen-Oberfrauen und -Obmänner geplant. Thema wird sein: „Einheitliches richten auf Anlagenprüfungen nach der Prüfungsordnung für Brackchen“.

Den Termin bitte unbedingt vormerken. Es ergeht noch eine gesonderte Einladung an die Landesgruppen-Oberleute mit Uhrzeit und Ort der Veranstaltung.

 Text: Franz Josef Bade

Neues aus dem Präsidium

Die letzte Sitzung des DBC-Präsidiums fand am 24. Mai in der Nähe von Ulm statt. Während sonst vor allem die Präsidiumsmitglieder aus dem Süden sehr weite Fahrstrecken auf sich nehmen müssen, reisten dieses Mal die aus der Mitte und dem Nordwesten Deutschlands etwas weiter an. Die Landesgruppe Baden-Württemberg nutzte die Anwesenheit der vielen Richter und führte vor der Sitzung eine Schweißprüfung und Formbewertungen durch.

Am Anfang der Sitzung standen Berichte über die Tätigkeiten in den einzelnen Arbeitsbereichen seit der letzten Sitzung. An einige Stellen konnten Arbeitsfortschritte vermeldet werden. So ist die auf der letzten Sitzung angekündigte neue Homepage seit einigen Wochen online (siehe Info dazu auf S. 9). Danach lag ein Schwerpunkt der Information und Diskussion auf dem Zuchtgeschehen im Jahr 2014. Das Interesse nach Welpen der von uns betreuten Rassen ist nach wie vor groß. Bei der Westfälischen Dachsbracke übertrifft die Nachfrage deutlich das magere Welpenaufkommen.

Gedanken zur Leistungszucht hatte sich auch Hans Heinzelmann gemacht. In seinen Ausführungen dazu betonte er die Wichtigkeit von Informationen über den Gesundheitszustand unserer Hunde (siehe auch Beitrag von Silke Bommer in der BZ 2/2014). Alle Züchter und Hundebesitzer im DBC werden daher noch einmal aufgefordert, vorhandene Informationen über gesundheitliche Probleme ihrer Hunde an das Zuchtteam weiterzuleiten.

Im Rückblick auf das bisherige Prüfungsgeschehen berichtete Henning Petri als Obmann für das Prüfungswesen über die Ergebnisse der Anlageprüfungen in diesem Jahr. In vielen Fällen hatten die Prüfungen unter schlechten Witterungsbedingungen statt, was negative Auswirkungen auf den Hasen-

besatz am Prüfungstag hatte. Die Herausforderungen für die Organisatoren der Prüfungen werden zusehends größer, da es an guten Hasenrevieren mangelt. Alle Mitglieder, die sich an dieser Stelle bei der Vermittlung von Übungs- und Prüfungsrevieren einbringen können, stoßen bei ihrer Landesgruppe auf offene Ohren.

Zur AG „Einheitliches Richten“ berichtete Franz-Josef Bade von der durch den DBV organisierten Richterfortbildung, zu der vom DBC aber nur wenige Richter erschienen waren. Das Interesse bei Richtern an diesem Thema ist aber nach wie vor groß. Ein Treffen der Arbeitsgruppe soll im Rahmen des Brackenwochenendes stattfinden. Dabei wird es dann zunächst um die Anlageprüfungen gehen.

Noch nicht wesentlich weitergekommen ist die Arbeitsgruppe, die sich um die Neugestaltung der Satzung bemüht. Die Fertigstellung dieser „Baustelle“ wird sich daher um ein Jahr verzögern (siehe S. 20).

Die nächste Präsidiumssitzung wird am 12. September 2014 im Rahmen des Brackenwochenendes in Frenkhausen bei Olpe stattfinden.

 Text: Johannes Lang

Besuch in Schweden

Als erstes Präsidiumsmitglied in der Geschichte des DBC war Johannes Lang bei einer Jahreshauptversammlung des Svenska Dreverklubben zu Gast.

Zum 70-jährigen Jubiläum des Vereins, der aus Westfälischen Dachsbracken die schwedische Dachsbracke, den Drever, gezüchtet hat, war er mit seiner Frau Anita als Ehrengast eingeladen. Neben Diskussionen zu Fragen der Zucht und der Einkreuzung skandinavische Drever in die Westfälische Dachsbracke waren die Informationen über die Entstehung der Rasse in Deutschland und deren Einsatz heute von großem Interesse für die Schweden. Viele Kontakte zu Züchtern und auch den Zuchtvereinen in Norwegen und Finnland konnten geknüpft werden. Ein ausführlicher Bericht folgt in der kommenden Ausgabe der BZ.

 Text: Johannes Lang



Treffen der ARGE Dachsbracke

Am 7. Juni 2014 traf sich erneut die ARGE Dachsbracke. In Lich, im Garten des Präsidenten des DBC, Johannes Lang, wurde bei herrlich sonnigem Wetter über die Situation der Westfälischen Dachsbracke beraten. Das Bedürfnis zu diesem Treffen entstand vornehmlich durch die auch in der letzten Brackenzeitung behandelte Frage, „Wie kann die Westfälische Dachsbracke erhalten werden?“. Dieses Thema bewegt gegenwärtig viele engagierte Dachsbrackenführer und -züchter.



Von links: Andreas und Marlene Jakob, Christoph Riegert, Hans-Jörg Schmidt, Elke Lawrenz, Antonius Schöllmann, Johannes Lang, Tobias Schnabel, Wolfgang Distler, Silke Bommer. Mit den Bracken: Lingvallen Dinah, Arifa v. Wolfschlag, Bahia v. Fürstenbogen, Trille (Dr), Kolkon Håkan (Dr), Aura v. Wolfschlag, Hilde (Ondra) v. Kaufunger Wald, Mick v. Loreleyfelsen (Foto: Elke Lawrenz)

Welche Aufgabe hat die „Arbeitsgemeinschaft Dachsbracke“, welche Rolle spielt sie im DBC und wer sind die Mitglieder?

Seit ihrer „Wieder“-Gründung im Februar 2011 setzt sich die ARGE Dachsbracke für den Erhalt der alten Jagdhundrasse Westfälische Dachsbracke ein. Sie ist eine offene Interessengemeinschaft von DBC-Mitgliedern, die sich aktiv für die Zukunft dieser Rasse einsetzen wollen.

Die ARGE trifft sich ein bis zweimal im Jahr. Sie befasst sich mit allen Themen rund um die Westfälische Dachsbracke

und arbeitet auf Grundlage der Prüfungs- und Zuchtordnung des DBC Vorschläge aus, die den verantwortlichen Akteuren des DBC unterbreitet werden. Die ARGE verfolgt so das Ziel einerseits eigenintitativ durch Werbung und Engagement unmittelbar zum Erhalt der Westfälischen Dachsbracke beizutragen und andererseits Entscheidungen des DBC zu diesem Thema vorzubereiten.

Die ARGE besteht mit zeitlich und themenbezogen wechselnder Zusammensetzung aus engagierten Züchtern, dem Zuchtteam, unserem Präsidenten sowie engagierten Dachsbrackenführern und Mitgliedern des DBC.

Als konstante Ansprechpartner der ARGE Dachsbracke stehen Christoph Riegert (0160-99188562) und seine Vertreterin Marlene Jakob (m.a.jakob@freenet.de, Tel. 08671-13588; 0162-2831588) für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Die Termine der Treffen und die inhaltliche Arbeit der ARGE werden regelmäßig in der BZ und auf der Homepage des DBC bekannt gegeben.

Was wurde bisher erreicht?

Die Westfälische Dachsbracke mit ihren besonderen jagdlichen Fähigkeiten ist

durch eine Vielzahl von Beiträgen in der Jagdpresse bekannter geworden. Dadurch ist die Nachfrage nach Welpen gestiegen.

Die ARGE schlug vor, den skandinavischen Nachkommen der Westfälischen Dachsbracke, den Drever, einzukreuzen, um die Zuchtbasis zu verbessern. Nach Antrag des DBC genehmigte der VDH im Jahr 2012 zwei Einkreuzungsversuche mit dem Drever. Anfang dieses Jahres wurde diese Genehmigung erweitert auf beliebige Drevereinkreuzungen.

Der DBC entschloss sich auf Anraten der ARGE, die zur Auswahl stehenden Zuchthunde in zwei Zuchtlinien zu unterteilen: ZL1 mit gewissem Epilepsierisiko und ZL2 (kein Epilepsierisiko). Genauere Informationen dazu sind in der BZ 2/2014 nachzulesen. Züchter mit aktuellen Zuchtplänen können sich mit Fragen dazu auch persönlich an das Zuchtteam des DBC wenden (Kontaktadressen siehe Seite 4)

Leider ist trotz der bisherigen Bemühungen die Anzahl der zur Verfügung stehenden zuchtfähigen Dachsbracken immer noch zu gering.

Das Zuchtziel von ca. 50 Welpen im Jahr konnte bisher nicht erreicht werden. Viele Deckversuche misslangen aus unterschiedlichsten Gründen.

Wie kann den derzeitigen Problemen in der Zucht begegnet werden?

Die ARGE hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Aufklärungsarbeit weiterhin zu verstärken. Dazu wurden folgende Vorschläge erarbeitet:

- ▶ Züchter (insbesondere Erstzüchter) werden ausführlich über die Bedeutung der Zucht mit ZL1 und ZL2 aufgeklärt.
- ▶ Züchterseminare werden angeboten und befassen sich ausdrücklich mit den genetischen Herausforderungen (Termine sollen in der BZ und auf der Homepage bekannt gemacht werden).
- ▶ Die Züchter werden um frühzeitige Planung der Deckakte gebeten.
- ▶ Jeder Zuchtgenehmigung wird ein Merkblatt mit Züchterinformationen angefügt
- ▶ Das Merkblatt mit Züchterinformationen kann über die Homepage des DBC heruntergeladen werden (Hinweis dazu in jeder BZ).

- ▶ Es wird eine Kontaktliste erfahrener Züchter (regional) erstellt (Möglichkeit der „Patenschaft“).
- ▶ Der Hormontest zur Feststellung des Eisprungs bei der zu deckenden Hündin wird empfohlen.
- ▶ Eine Spermauntersuchung der Zuchtrüden, die noch nicht erfolgreich gedeckt haben wird empfohlen.

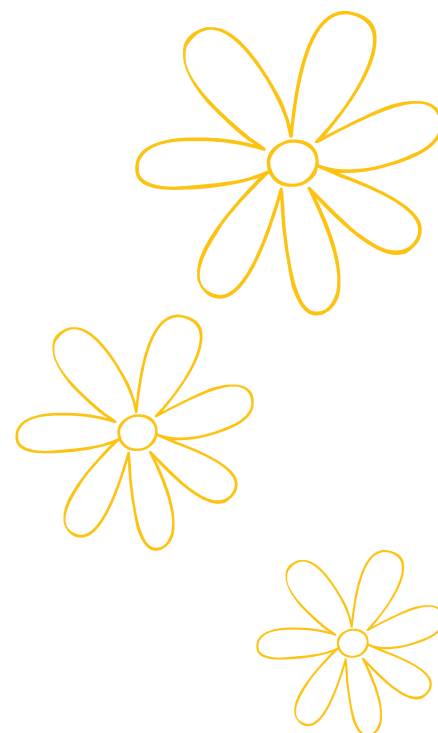
Grundsätzlich sollte ein verantwortlicher Umgang der Züchter mit der Zucht mit besonderem Blick auf Gesundheit und Charakter der Hunde selbstverständlich sein. Desweiteren rät die ARGE, bei der Auswahl der zur Zucht vorgesehenen Drever auf leichten Körperbau (WDBr-Typ) zu achten!

Das nächste Treffen der Arbeitsgemeinschaft Dachsbracke wird voraussichtlich am Brackenwochende in Drolshagen-Frenkhausen stattfinden. Interessierte Teilnehmer sind herzlich willkommen. Bitte wenden Sie sich bei Interesse zur Mitarbeit oder Fragen an die o. g. Ansprechpartner der ARGE Dachsbracke.

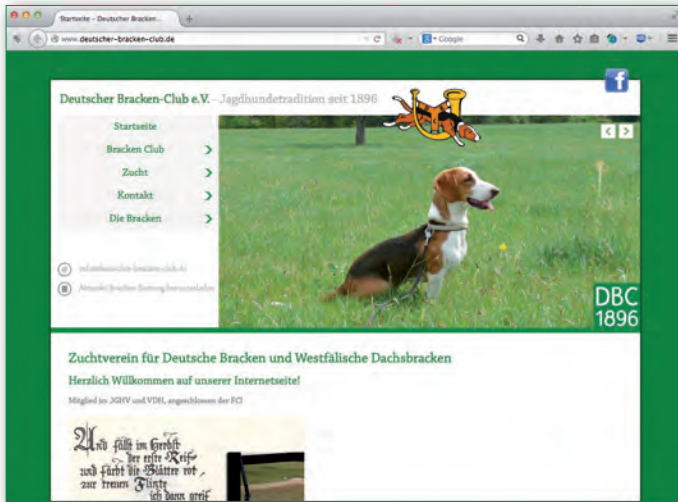
Text: Elke Lawrenz/Christoph Riegert

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder!

VORNAME	NACHNAME	PLZ	ORT
Erwin	Turowski	49324	Melle
Christian	Klüppel	59846	Sundern
Ralf	Bayer	99752	Kleinbodungen
Hermann	Brühl	35619	Braunfels
Benjamin	Nies	57462	Olpe
Karl-Heinz	Wößner	72336	Balingen
Robert	Drechsel	09518	Großrückerswalde
Jens	Nehring	38855	Danstedt
Wolfgang	Bordne	88348	Bad Saulgau
Andreas	Ziegler	95145	Oberkotzau
Wolfram	Fölling	08468	Guntalingen
Stefan	Wilhelm	23948	Rolofshagen
Joachim	Göckede	33181	Bad Wünnenberg
Regina	Merklein	70195	Stuttgart
Claus	Kissel	70195	Stuttgart
Robert	Faber	55569	Monzingen
Prof. Dr. Thore	Toews	35423	Lich
Alexander	Leyh	98587	Springstille



Alte Adresse – neuer Inhalt

www.deutscher-bracken-club.de


Liebe Mitglieder,

was lange währt, wird endlich gut – und das Ergebnis war die Mühen wert! Unsere neue Homepage ist ein gutes Werk geworden. Gestaltet nach unseren Vorgaben durch die Firma currentMedia aus Sundern ist eine barrierefreie Webseite entstanden. Alle Inhalte und Unterseiten sind leicht zu finden und zu navigieren. Wobei eine Homepage nie richtig fertig und vollendet ist.

Die Hauptarbeit der Vorbereitung lag auf den Schultern von Sylvia Dreeskornfeld, die an dieser Stelle neben ihrer umfangreichen Tätigkeit als Geschäfts- und Kassenführerin vollen Einsatz gezeigt hat. Und das ist beileibe nicht wenig. Liebe Sylvia, vielen herzlichen Dank dafür. Wenn Sie, liebe Mitglieder, gute Ideen für weitere Möglichkeiten auf unserer Homepage im Kopf haben – nur her damit.

 Text: Johannes Peters

Neue Einteilung der Landesgruppen

Diese Karte, gekennzeichnet nach Postleitzahlengebieten, ist Diskussionsgrundlage für die Neuordnung und Abgrenzung der einzelnen Landesgruppen im DBC. Entschieden wird darüber in der kommenden Präsidiumssitzung.



Anzeige

Hundhaftpflichtversicherung	Zwingerhaftpflichtversicherung
€ 5 Mio. für Personen- & Sachschäden	€ 2 Mio. für Personen- & Sachschäden
1 Hund mit € 125,- SB € 39,87	bis 4 Hunde mit € 150,- SB € 80,69
2 Hunde mit € 200,- SB € 72,47	Hunde-OP ab 1/12 € 8,90
G&P Versicherungsmakler	Tel.: 030 / 34 34 61 61
Saatwinkler Damm 66, 13627 Berlin www.GUP-Makler.de	Fax: 030/34 34 61 66

Zur Gefährlichkeit von Jagdhunden

Als Hundehalter wissen wir, dass Auseinandersetzungen und Rangeleien insbesondere zwischen gleichgeschlechtlichen Tieren nicht immer zwingend zu vermeiden sind. Welche Konsequenzen allerdings daraus folgen können, dass behauptet wird, ein Hund habe einen anderen gebissen, zeigt eine Entscheidung des Oberverwaltungsgericht Magdeburg aus dem Jahr 2012.

Eine Hundehalterin hatte behauptet, dass der Jagdhund ihres Nachbarn den eigenen Hund in den linken Hinterlauf gebissen habe und es dadurch zu einer Verletzung gekommen sei. Es sei eine tierärztliche Behandlung erforderlich gewesen. Der Jäger ist der Behauptung, dass sein Hund den Hund der Nachbarin gebissen habe, entgegen getreten. Er habe vielmehr beobachten können, dass die Nachbarin auf beide Hunde eingeschlagen und nach ihnen getreten habe, als diese sich einander genähert hätten. Sein Hund habe keinerlei aggressives Verhalten gezeigt und es sei auch nicht zu einer Beißerei gekommen. Nachdem auch durch die Rechnung der Tierarztpraxis nicht eindeutig geklärt werden konnte, ob es sich um eine Bisswunde handelte, da dort von der „Versorgung eines Blutergusses am linken Oberschenkel“ die Rede gewesen ist, hat die zuständige Behörde trotzdem eine zwangsgeldbewehrte Anordnung eines Leinen- und Maulkorbzwanges vorgenommen.

Auch wenn man es schwer glauben kann, wurde diese Verfügung sowohl

vom Verwaltungsgericht als auch vom Oberverwaltungsgericht Magdeburg im Wege des einstweiligen Rechtsschutzes bestätigt. Begründet wurde dies damit, dass aufgrund der unterschiedlichen Darstellungen zu dem Verlauf der Geschehnisse in dem einstweiligen Rechtsschutzverfahren nicht sicher festzustellen sei, ob die Verletzung des Hundes der Nachbarin auf einen Biss des Jagdhundes oder auf einen Schlag oder einen Tritt der Nachbarin selbst zurückzuführen ist. Eine Interessenabwägung gehe zu Lasten des Jägers aus. Ihm sei zuzumuten, sich vorläufig, bis zu einer rechtskräftigen Entscheidung in der Hauptsache, an die Ge- und Verbote aus der angefochtenen Verfügung zu halten. Es bestünde nämlich die Besorgnis, dass der Hund erneut beiße und Menschen oder Tiere verletze.

Die Interessen des Jägers seien insoweit nachrangig vor dem öffentlichen Interesse an einem wirksamen Schutz vor von gefährlichen Hunden ausgehenden Gefahren. Der Jäger müsse auch den für gefährliche Hunde geltenden Leinen- und Maulkorbzwang vorläufig

beachten. Hierbei sei unerheblich, dass es sich um einen Jagdhund handele, da dem Jäger zuzumuten sei, ohne Hund oder mit einem anderen Hund die Jagd auszuüben. Auch wenn man für die Entscheidung des OVG Magdeburg nur wenig bis gar kein Verständnis aufbringen kann, da keinerlei objektive Nachweise für das Vorhandensein einer Bissverletzung vorhanden waren und die Nachbarin auf die Hunde eingeschlagen und getreten hatte, müssen wir als Hundehalter uns mit den Konsequenzen trotzdem auseinandersetzen, um zu vermeiden, dass es uns ähnlich ergeht. In Fällen, in denen ein Hund ein anderes Haustier, insbesondere einen anderen Hund, nicht nur ganz geringfügig verletzt hat, gehen Gerichte regelmäßig von einer Gefährlichkeit des betroffenen Tieres aus. Ausnahmen können dann gemacht werden, wenn die Verletzung im Rahmen des bestimmungsgemäßen Gebrauchs etwa eines Jagdhundes erfolgte oder es sich bei der Verletzung des anderen Tieres offensichtlich um ein artgerechtes Abwehrverhalten handelte.

Um zu vermeiden, dass gegen uns als Hundehalter Maßnahmen festgesetzt werden, sollten wir versuchen, eventuell auftretende Schadensfälle mit der notwendigen Weitsicht und nach Möglichkeit unbürokratisch zu erledigen. Es geht hierbei nicht darum, „Recht zu haben“. Sobald bei unklaren Situationen ein anderer Hund verletzt wird, sollte man sich meines Erachtens nicht auf lange Diskussionen über die Ursachen und die Verantwortlichkeiten einlassen, da dies dazu beitragen kann, dass eine Meldung des Vorfalles an die zuständigen Behörden erfolgt. Das Resultat könnte dann so aussehen wie im Fall des OVG Magdeburg.



Text und Foto: Dominic Steinborn

Betrachtung unserer Bracken aus Sicht des Zuchtwarts

Zucht voraussetzungen- Arbeitsgrundlage für die Zucht

Jagdliche Anlagen – Anlageprüfung – Vergleichbarkeit der Noten

Voraussetzung für die Prüfung ist, dass der Junghund Hasen schon kennen gelernt hat. Ein Interesse an dieser Wildart muss in ihm schon geweckt sein, auch sollte er gelernt haben, dass auf landwirtschaftlichen Flächen diese interessanten Langohren vorkommen. Leider erleben wir als Richter immer wieder Hunde, welche zur AP erscheinen, ohne je einen Hasen gesehen zu haben. In sehr hasenreichen Revieren wird ein Prüfungstag ausreichen, um auch so einen Hund sinnvoll zu prüfen, aber wo gibt es noch solche Prüfungsreviere?

Weshalb werden nun unsere Junghunde am Hasen (oder Fuchs, noch seltenere Möglichkeit) geprüft, obwohl er später dafür kaum noch eingesetzt wird? Nun, die für den Hund schwere Hasenspur ist schlicht unser Maßstab zur Bemessung der Nasenleistung unserer Bracken.

Überhaupt nicht sinnvoll ist der Wettbewerb unter den Hundeführern, wer den jüngsten Hund zur Anlageprüfung führt. Der Junghund sollte wenigstens die Gelegenheit zum Ausreifen seiner Anlagen haben. Dieses ist zwar individuell unterschiedlich, aber vor 12 Monaten sollte kein Hund zur Anlageprüfung vorgestellt werden, unsere Hunde sind nicht so frühreif.

Jeder Richter wird zwar das Alter des Prüflings berücksichtigen, aber Rich-

ter sind keine Hellseher. Sie können nicht voraussehen, welche Leistungen der Hund in einigen Monaten bringen könnte.

Schussfestigkeit

Das nächste Problem: Schussfestigkeit, hier wird viel Unsinn angerichtet. Am sichersten bekommt man einen Hund schussscheu, in dem man so oft als möglich Schussfestigkeit übt und ohne für den Hund erkennbaren Grund in seiner Nähe in die Luft ballert oder ihn mit auf den Schießstand mitnimmt. Die ersten Male mag es noch gutgehen, dann aber hat er gelernt, wenn der Püster rauskommt wird es schmerzhaft für die Ohren und er sucht nach Wegen diesem auszuweichen.

Die erste Erfahrung mit dem Schuss sollte immer in Verbindung mit Wild und Jagd erfolgen.

Die meisten nicht schussfesten Hunde wurden durch Ausbildungsfehler geschaffen, Richter aber können leider nur das beurteilen was sie sehen.

Hasenspur, die Leistung Fährten-sicherheit, Fährtenlaut als auch Fährtenwille werden bewertet auf der Spur des nicht sichtigen Hasen. Der Hund darf natürlich den Hasen vorher gesehen haben, nur für die Bewertung wird nur die Zeit herangezogen, von wo an er ihn nicht mehr sehen kann.

Wir brauchen uns nur mal auf Augenhöhe des Hundes begeben und werden staunen, wie schnell der Hase aus dem

Sichtbereich entschwunden ist. Der Hund mit seinem deutlich schlechteren räumlichen Sehen wird dahin laufen, wo er den Hasen zuletzt gesehen hat und dort erst den Abgang suchen müssen. Hat er den Abgang gefunden, zählt seine gezeigte Leistung, sie ist höher zu bewerten als die Leistung eines an frischer Fährte ohne Sichtkontakt angesetzten Hundes. Auch ist es wenig praxisgerecht, wenn Menschen für die Hunde die Hasen suchen, aber in manchen Revieren ist es leider unmöglich, den Hund die Hasen selber suchen zu lassen, wegen der Rehwildproblematik. Lassen Sie also den Hund, wo immer es geht, seinen Hasen selber suchen und aus der Sasse stechen.

Für die Zukunft ist es sicher nötig, außer auf die bei der AP gezeigten Leistungen für die Zucht auch auf die bei einer GP erlangten Ergebnisse zurück zu greifen. Bisher auch möglich, wenn bei der GP Hasen oder Fuchs gejagt wurden, aber dieses ist nicht praxisgerecht weil bei der Gebrauchsprüfung dieses Wild fast nie vorkommt. Wir haben immer wieder Hunde, welche nicht zur Zucht eingesetzt werden können weil sie aus irgendwelchen Gründen keine ausreichenden Leistungen auf der Anlageprüfung erreicht haben, aber eine Top Gebrauchsprüfung vorweisen können. Hier muß bei der überfälligen Überarbeitung der Zuchtordnung eine Möglichkeit geschaffen werden, dass Hunde, die unsere Meisterprüfung sehr gut bestanden haben, zur Zucht



zugelassen werden. Diese Hunde aus der Zucht auszuschließen, ist weder praxisgerecht noch sinnvoll. Mindestnoten bei der Lauten Jagd wären hier eine denkbare Möglichkeit.

Gesundheitliche Probleme

Deutsche Bracken: hier ist unser Hauptproblem immer noch die Epilepsie, obwohl durch geschickte Zuchtauswahl in den letzten Jahren kein neuer Fall mehr aufgetreten ist. Einerseits brauchen wir zur Suche eines DNA-Tests weitere Blutproben erkrankter Hunde, andererseits sind wir natürlich froh, keine neuen Fälle produziert zu haben. Leider ist die Wahrscheinlichkeit neuer Fälle damit

nicht ausgeschlossen, denn die Anlagen dazu werden verdeckt weiter vererbt. Durch die Probleme bei den Dachsbracken aufgeschreckt und sensibilisiert, sehe ich auch bei den Deutschen Bracken erste Anzeichen nachlassende Vitalität. Auch Deutsche Bracken sind genetisch durch einen sehr langen Flaschenhals gegangen. Darum denken wir an eine Verbesserung der genetische Breite durch eine Einkreuzung einer anderen Rasse. Zur Jahreshauptversammlung wird ein Vorschlag für die Mitglieder zur Abstimmung vorbereitet. Die Probleme „Westfälische Dachsbracken“ sind im DBC hinreichend bekannt und sollen hier nicht noch mal ausgebreitet werden. Die Maßnahmen Einkreuzung von Drever

sowie nur noch Zucht „Zuchtlinie 1 mit Zuchtlinie 2“ sind unsere Maßnahmen. Wobei sich die mangelnde Vitalität durch nachlassende Fruchtbarkeit negativ bemerkbar macht.

Formbewertungen

Hier sind in den letzten Jahren die größten Fortschritte erreicht worden. Beide Rassen sind deutlich homogener geworden. In den nächsten Jahren wird noch mehr auf ein flüssiges Gangwerk Wert gelegt werden und bei den Deutschen Bracken auf ein robusteres, dichteres Fell.

 Text: Helmut Mückel

Anzeige

GPS Halsband G400 mit TrackerHunter3

- Gibt Ihnen jegliche Information (Standort, Geschwindigkeit, Belen, Entfernung) Ihres Hundes in Echtzeit auf Ihr Mobiltelefon.
- Die Darstellung erfolgt wahlweise auf einer Geographischen Karte oder Kompass.
- Robustes, wasserdichtes Halsband
- Dort, wo Mobiltelefone längst keine SMS mehr schicken können, übermittelt das Halsband weiterhin zuverlässig die Position Ihres Hundes (Datentransfer per GPRS). Betriebskosten für 1 Jagdtag ca. 0,30 € bis 1,- €.



Halsband G400
499,- €

zzgl. Software
TrackerHunter3
59,- €



Bausatz für Hundeschutzweste

Das gesamte Material um eine stichfeste Weste anzufertigen. Komplettes Materialpaket, alles was man für die Hundeschutzweste benötigt.

800 N Durchstoßfestigkeit. Kevlar, Codura®, Klettverschluss, Reflexband 5cm breit

bis 45 cm Brustumfang 89,- €
bis 85 cm Brustumfang 185,- €



Sauenschutz Hosen „PROTECTI®“

Vollschutz Hose

Durchstoßfeste Zwischenhose, 800 N Durchstoßfestigkeit mit Prüftifikat, kann unter jeder Hose getragen werden und gibt dennoch hohe Sicherheit, gegen den Sauenangriff. Mit Zugband im Bund um die richtige Weite einzustellen und mit Durchgriff für den Herren. 100% Kunststoffgewebe. Vielfach bewährt!

ab Größe
XXS 139,- €
bis Größe
XXL 199,- €



Nachsuchen Hose

extra tiefe Taschen, mit Klettverschluss gesichert, Rückenteil hochgezogen, Dornen- und durchstichfeste Hose mit wasserdichtem und reißfestem Codura® besetzt. Innen mit Kevlargewebe gefüttert im Bauchbereich bis zum Gürtel. Sie haben vollen Schutz bis 800N. Obermaterial 100% Baumwolle, Futter 100% Kunststoff, Besatz Codura®. Vielfach bewährt! Mit grünem oder rotem Cordura® besetzt.

ab Größe XXS 229,- €
bis Größe XXL 289,- €



Warnhalsung

3-farbig, Reflexstreifen innenliegender Klettverschluss stufenlos verstellbar 5cm breit

bis 40cm 7,50 €
bis 60cm 9,50 €
8cm breit
bis 60cm 11,50 €
8cm breit,
mit Tasche für GPS Gerät
bis 60cm 14,50 €



Nachsuchenkappe

Warnfarbe orange mit langem Nacken schützt vor Nadeln und Dornen im Genick. Größen: 58 bis 62 39,- €



Nachsuchengeschirr neu entwickeltes Nachsuchengeschirr in verschiedenen Größen. Das Rückenteil ist gepolstert und dennoch steif, damit die einwirkenden Kräfte sauber verteilt werden. Die Zugkraft des Hundes wird voll über die Brust verteilt, somit wird der Nacken entlastet, der Hund kann in Ruhe die Nase an den Boden bringen. Auch wenn überraschend Zug von hinten kommt, wird der Kopf nicht nach oben gerissen. Das Geschirr braucht nicht mehr über den Kopf gezogen werden. Es ist sicher geschlossen und kann zum Schnallen sofort, schnell und einfach geöffnet werden.

M (BGS) 43,- €
L (Hirschmann) 45,- €
XL (Vorstehhunde) 47,- €



Hundewarnweste

3-farbig, großflächig, Reflexstreifen großer Klettverschluss sehr robust, wahlweise mit GPS Tasche, weitere Maße siehe: www.nachsuche.com

Größe XS bis XL ab 16,- €



ADURO Ltd. • Wild Nature • Forststr. 25 • D- 93351 Painten • Tel. (+49) 09499-902047 • Fax (+49) 09499-902052 • info@aduro.de • www.nachsuche.com

Unsere Angebote gelten bis zur Neuaufgabe des Prospektes bzw. solange der Vorrat reicht. Irrtümer oder Druckfehler vorbehalten »»» Farbabweichungen bei allen abgebildeten Artikeln vorbehalten! «««

Verbandsfährtschuhprüfung Landesgruppe Nordrhein

Am 3. Mai 2014 wurde vom DBC, Landesgruppe Nordrhein, im Flammersheimer Wald, Revier Kloster Schweinheim die 4. Verbandsfährtschuhprüfung durchgeführt.


Auf der 40-Stundenfährte war eine Westfälische Dachsbracke (WDbr) und eine Brandelbracke gemeldet worden. Auf der 20-Stundenfährte war eine Deutsche Bracke (DBr) gemeldet und geprüft und auf der Fährtschuhprüfung (FSP) des DBC eine Deutsche Bracke gemeldet und geprüft worden.

Nach der Begrüßung durch den Organisator und Prüfungsleiter, Helmut Mückel, erläuterte dieser ausführlich die Prüfungsordnung während der Richterbesprechung. Danach folgte die Verlosung und Einteilung der Fährten. Dann brach man bei windigem und nassem Wetter ins Revier auf. Die Waldreviere waren mit Hochwald, Unterholz und Sträuchern abwechslungsreich bestockt und boten einige Verleitungen. Die Fährtenlegung erfolgte mit Schwarzwildschweiß

und Schwarzwildschalen. Von den vier gemeldeten Hunden kamen drei zum ausgelegten Stück. Bestanden haben auf der 40-Stundenfährte mit einem II. Preis der WDbr Rüde Attila vom Dürnberg mit seinem Führer Egon Halupka aus Nortorf und auch mit einer guten Leistung und einem III. Preis der Brandelbrackenrüde Arko vom Bromer Land mit seinem Führer Bernd Lenze aus Bad Münstereifel.

Auf der 20-Stundenfährte kam die DBr Hündin Bonny vom Espoldegrund mit ihrem Führer Marcus Trippe aus Bad Münstereifel leider nicht zum Stück und konnte so das Ziel nicht erreichen. Auf der FSP das DBC erreichte auch Ascan vom Wenningshof mit seinem Führer Friedrich Pallentin aus Miltenberg das Ziel. Die Arbeit wurde mit einem III. Preis bewertet.

Nach Beendigung der Prüfungen, Auswertungen und Festlegung der Ergebnisse der einzelnen Schweißarbeiten erfolgte im Bahnhof Kottenforst ein herzhafter Prüfungsschmaus.

Bei der anschließenden Preisverteilung erhielten alle erfolgreichen Rüdemänner eine Urkunde und einen Preis. Anschließend bedankte sich Prüfungsleiter Helmut Mückel bei den Revierinhabern, Rüdemännern und allen Beteiligten, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Insbesondere Dieter Selz für das Auslegen des Suchenwild. Den Hundeführern wünschte er viel Erfolg und Freude mit ihren Hunden bei der Arbeit auf der „Roten Fährte“. Auch 2015 ist wieder eine VFSP geplant mit der Bitte, die zu prüfenden Hunde rechtzeitig auf der „Roten Fährte“ einzuarbeiten.  Text: Egon Halupka

Sommerfest Landesgruppe Westfalen

Am 14.6.14 fand ab 11.00 Uhr in der Dorfhalle in Eslohe-Obersalwey das zweite Sommerfest der Landesgruppe Westfalen statt.

Landesgruppenobmann Dr. Martin Vennemann-Bundschuh lud zu einem gemütlichen Beisammensein mit leckerem Grillwürstchen und kühlen Getränken ein. Die Welpen hatten die Möglichkeit, ihre Geschwister wieder zu treffen und konnten auf dem großräumigen Gelände toben und sich auch bei den älteren Hunden einschmeicheln.

Insbesondere, da einige der älteren Mitglieder des DBC aufgrund Bockjagd, Fußball und notwendig anstehender Haus-/Gartenarbeiten nicht abkömmlich waren, freute sich die Landesgruppe Westfalen insbesondere darüber, dass viele Neumitglieder und Erstlingsführer Gelegenheit hatten, sich in die Reihe der Brackenfamilie „hereinzuschnuppern“.

Auf dem Programm stand ein Anschussseminar, welches von Herrn Henning Dictus aus Warstein gehalten wurde. Zunächst präsentierte dieser den rund 20

Teilnehmern eine sehr interessante und anschauliche Power-Point-Präsentation über die unabdingbare Nachsuchen-/Kontrollarbeit. Anhand einiger Fallbeispiele und Bildern wurde schnell sehr deutlich, dass bei jedem vermeintlichen Nichttreffer eine Kontrollsuche grundsätzlich erforderlich ist.

Nach kurzer Mittagspause ging es sodann in den nahegelegenen Wald, wo Herr Dictus und die fleißigen Helfer Andre Sprenger und Philipp Bernholz bereits alles vorbereitet hatten. Auf einer Siloplane wurde das Ergebnis eines Anschusses demonstriert und kurze Zeit später hatten vier Gruppen Gelegenheit, verschiedene Anschüsse, die auf einem durch Verkehrstod erlegenen Wildschwein, abgegeben wurden, näher zu untersuchen und ihre Ergebnisse zu dokumentieren. Zudem wurde an diesem Tag die Stöberhundgruppe der Landesgruppe West-

falen „ins Leben gerufen“. Zuvor wurde hierüber zwar schon viel diskutiert, aber erst an diesem Tage wurde mit den Teilnehmern des Sommerfestes das Interesse an einer solchen Stöberhundgruppe bekundet.

Ein herzliches Dankeschön allen Organisatoren und Mithelfern, insbesondere Andre Sprenger, Philipp Bernholz und Antonius Schöllmann sowie Henning Dictus.

Die Landesgruppe Westfalen würde sich sehr freuen, wenn auch im nächsten Jahr ein Sommerfest mit einer größeren Teilnehmerzahl stattfinden könnte. Interessierte, die auch mitorganisieren möchten und können, melden sich hierzu bitte bei Martin.Vennemann-Bundschuh@deutscher-bracken-club.de

 Text: Dr. Martin Vennemann-Bundschuh

Das Glockenspiel der Bracken

Wär' ich ein Jäger auf freier Flur,
Ein Stück nur von einem Soldaten,
Wär' ich ein Mann doch mindestens nur,
So würde der Himmel mir raten;
Nun muß ich sitzen so fein und klar,
Gleich einem artigen Kinde,
Und darf nur heimlich lösen mein Haar,
Und lassen es flattern im Winde!

Annette von Droste-Hülshoff



Abb. 1:
Annette Freiin von
Droste-Hülshoff

Willi Zeppenfeld, langjähriger I. Zuchtbuchführer des Deutschen Bracken-Clubs (DBC) und Ehrenmitglied des Vorstandes, redete gern und gut. "Schon die große Heimatdichterin Annette von Droste-Hülshoff (Abb. 1) hat die Bracken besungen und sie die lebendigen Glocken genannt". Dieser Hinweis fehlte in keiner seiner Reden; doch teilte er niemals mit, in welchem ihrer Werke die Droste etwas über die Bracken gesagt hat. Ich machte mich also auf die Suche und fand in einem Reclam-Bändchen das Gedicht "Die Jagd", das sehr einfühlsam eine Brackenjagd schildert.

In der Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum des DBC im Jahre 1986 haben wir dieses schöne Gedicht auszugsweise abgedruckt. Ich meine aber, dass es so interessant ist, dass wir es einmal ungekürzt in der „Bracken-Zeitung“ bringen sollten; denn es ist nicht nur ein großartiges lyrisches Werk, es vermittelt uns auch eine Reihe interessanter Fakten zur Brackenjagd, so wie diese vor etwa 170 Jahren in Westfalen üblich war.

Wann und wo hatte die Dichterin die Brackenjagd kennengelernt? Das war meine erste Frage. Hat sie das Sauerland besucht oder kannte sie die Brackenjagd aus ihrer münsterländischen Heimat?

Annette von Droste-Hülshoff wurde am 12.1.1797 auf der Wasserburg Haus Hülshoff (Abb. 2) in der Gemeinde Roxel bei Münster geboren und ist dort aufgewachsen. Mit der Jagd, die fester Bestandteil des adeligen Landlebens war, war sie seit frühester Kindheit vertraut. Mit sieben Jahren schenkte ihr die Mutter ein "Jagdhündchen", mit acht Jahren lernte sie reiten und hatte große Freude an Ausritten.

1813 und 1819/20 hielt sie sich bei den von Haxthausen, der Familie ihrer Mutter, in Bökendorf im Paderborner Land auf. 1824 verbrachte sie die Herbstmonate im Sauerland auf Haus Gevelinghausen (bei Meschede) bei der Familie von Wendt und auf Haus Rödninghausen (Menden) bei der Familie von Dücker. Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1826 siedelte sie von Haus Hülshoff nach Rüschnhaus bei Münster über, dem Witwensitz ihrer Mutter. Der Zyklus der Heidebilder, zu denen das Gedicht "Die Jagd" gehört, entstand

1841/42 bei ihrem ersten Aufenthalt auf der Meersburg am Bodensee. In den folgenden Jahren wechselte sie mehrfach zwischen Rüschnhaus und der Meersburg, wo sie 1843 das Fürstenhäuschen erwarb. Am 24. Mai 1848 starb die große deutsche Dichterin auf der Meersburg.

Clemens Heselhaus, wichtiger Biograph der Droste, schreibt:

"Die eigentlichen "Heidebilder" sind erst dadurch "Bilder", dass sie die Eindrücke eines empfindsamen Menschen in einer noch nicht poetisierten Landschaft festhalten ...Erst die Droste hat die damalige münsterländische Landschaft, mit Heide, Moor und ärmlicher Siedlung, zivilisatorisch unerschlossen oder kaum ergiebig, für das lyrische Gedicht gewonnen; und zwar in einem

Augenblick, als diese Landschaftsform in Folge der Markenteilung mit beginnender Kultivierung und Aufforstung zu verschwinden drohte."

Mit "Heide" (von althochdt. "heida" = unbebautes Land) bezeichnete man damals nicht nur die mit Wacholdern bestandene Besenheide (*Calluna vulgaris*), sondern die Gesamtheit der nicht kultivierten Fläche, also neben der Heide im engeren Sinne auch Trockenrasen, Triften und Gebüsche sowie Moore, Sümpfe, Röhrichte und Tümpel. So wundert es auch nicht, dass das berühmteste Gedicht der Droste, "Der Knabe im Moor", ebenfalls zum Zyklus der Heidebilder gehört.

Die Heidebilder sind also im Münsterland anzusiedeln. Das bedeutet, dass die Droste mit der Brackenjagd von



Abb. 2: Haus Hülshoff im 19. Jahrhundert

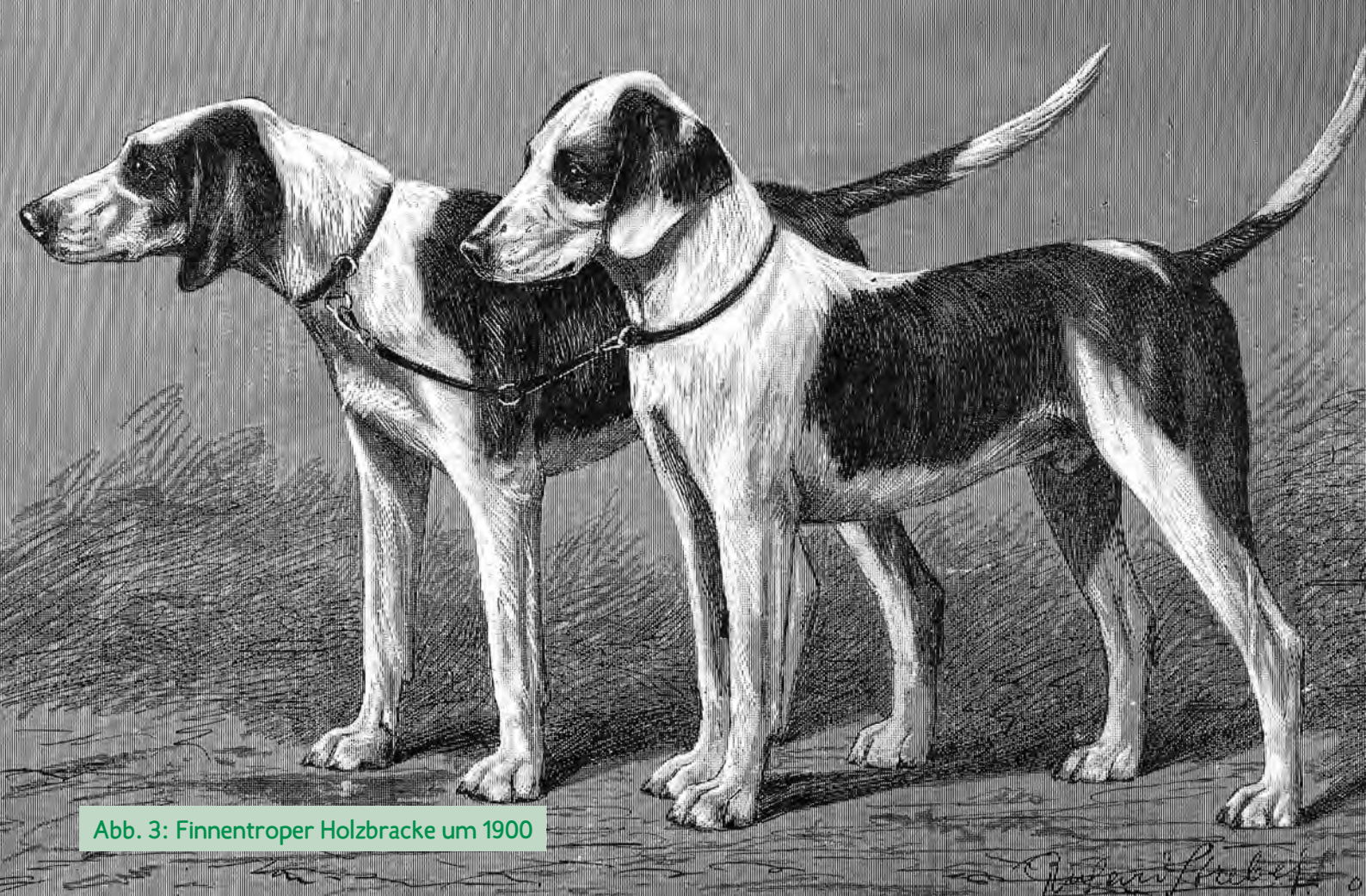


Abb. 3: Finnentropfer Holzbracke um 1900

Kindheit an vertraut war und nicht erst ins Sauerland reisen musste, um sie dort kennenzulernen. Einen Beleg hierfür finden wir auch in einem ihrer Briefe an Sophie von Haxthausen (1839):

„Weihnachten waren die Kinder ganz glücklich, – Heinrich (ihr Neffe) bekam einen ganzen Jagdapparat – ein neues Gewehr – Jagdtasche, Pulverhorn – Hagelbeutel – Peitsche und Kuppel – sonst Kleidungsstücke – ...“.

Peitsche und Kuppel sind Requisiten der Brackenjagd.

Dass im Münsterland mit Bracken gejagt wurde, verwundert nicht; denn die Jagd mit Bracken wurde bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts überall dort ausgeübt, wo das Gelände unübersichtlich oder schwer begehbar war und Treibjagden wegen des geringen Wildbestandes nicht lohnend waren. Das waren die Heiden und Moore, die Ödländereien und Buschwaldungen des Flachlandes wie der Mittelgebirge. Nur in den großen geschlossenen Wäldern, in denen Rotwild stand, wurde nicht mit Bracken gejagt, um dieses nicht zu vergrämen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung stetig an, die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten stieg. Durch Meliorierung (Entwässerung) und den Einsatz von Kunstdünger konnten bis dahin nicht nutzbare Flächen kultiviert werden. Die besseren kamen unter den Pflug, die feuchteren wurden in Wiesen und Weiden umgewandelt, während die ganz armen Standorte meist mit Nadelholz (Kiefern) aufgeforstet wurden. Mit der Kultivierung der Landschaft ging eine allgemeine Hebung der Wildbestände einher. Hase, Rebhuhn und Wachtel besiedelten die Feldflur, in den jungen Forsten stellte sich das Schalenwild, insbesondere Rehwild, ein. Im Feld wurde die Bracke vom Vorstehhund verdrängt; denn jetzt konnte man das zahlreiche Niederwild bequem auf der Suche oder bei Treibjagden bejagen. Auch im Hochwald wollte man keine laut jagenden Hunde mehr. Die dort anfallenden Arbeiten erledigten Vorstehhunde und Teckel. In reinen Hochwildrevieren hielt der Schweißhund Einzug.

Trotzdem gab es am Ende des 19. Jahrhunderts auch außerhalb des Sauerlandes noch Gegenden, in denen mit

Bracken gejagt wurde. So in Schleswig-Holstein mit dem Stöber, der Holsteiner Bracke, im Bremischen, in der Lüneburger Heide mit der Hannoverschen Haidbracke, im Oldenburgischen mit der Ammerländer Bracke und in der Gegend von Osnabrück mit der gelbweißen Hannoverschen Mantelbracke. Auch im Weserbergland, in der Gegend von Vlotho, und im Bergischen Land wurde mit Bracken gejagt. Der Haidbracke hat Hermann Löns in dem Lied „Auf der Lüneburger Heide“ ein Denkmal gesetzt.

In der zweiten Strophe heißt es:

*„Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt;
Rote Hirsche woll'n wir jagen in dem grünen, grünen Wald.“*

Wir sehen also, zu Lebzeiten der Droste war die Brackenjagd im ganzen norddeutschen Raum noch weit verbreitet. Auch der Titel des Gedichtes ist ein Indiz dafür, dass die Jagd mit Bracken etwas ganz normales, vielleicht sogar die typische Jagdart in der Region war. Sonst hätte die Dichterin wohl kaum den Titel „Die Jagd“ gewählt, sondern ihr Lied mit „Die Brackenjagd“ oder „Die Fuchsjagd“ überschrieben.

Doch was können wir noch aus dem Gedicht ersehen? Die Bracken werden "weiß wie Flocken" geschildert; also dürfte weiß die dominierende Farbe gewesen sein. Waren es ganz andere Hunde als unsere dreifarbigigen Sauerländer Bracken? Wohl kaum; denn auch bei unseren Bracken war vor gut 100 Jahren die weiße Farbe noch viel stärker ausgeprägt. Die alten Finnentropfer Holzbracken waren teilweise Schecken oder Plattenhunde, bei denen die weiße Farbe überwog (Abb. 3). Erst nach 1900 legte man größeren Wert auf eine regelmäßige Zeichnung und drängte das Weiß wieder zurück. Trotzdem gab es noch in den 1930-er Jahren vereinzelt weiße Bracken, die nur um das Auge eine rote Marke oder einzelne rote Abzeichen besaßen. Weißbunte Bracken können, insbesondere auf größere Entfernung, leicht "wie weiße Flocken" wirken. Im Übrigen werden die Westfälischen Bracken bereits 1719 in von Fleming's "Der Vollkommene Teutsche Jäger" erwähnt, und wir dürfen annehmen, dass hier der gesamte westfälische Raum gemeint ist und nicht nur das damals zu Kurköln gehörende Herzogtum Westfalen im Sauerland. Die im Münsterland und im Sauerland verwendeten Bracken dürften also gleicher Rasse gewesen sein.

Gejagt wurde mit der Meute. Auch dies ist typisch für die Zeit, wobei jeder Besitzer einer Meute nicht nur auf die jagdliche Qualität seiner Hunde großen Wert legte, sondern auch auf gleichmäßiges Aussehen und ein weithin hörbares schönes "Geläut". Hierzu wurden ganz bewusst "feine" und "grobe Hälse" zusammengestellt. Das "Glockenspiel der Bracken" mit seinen hohen und tiefen Tönen ist daher ein wunderschönes Bild. An anderer Stelle nennt die Dichterin die Bracken "die lebendigen Glocken". Diese Lautmalerei kennen wir bereits von Shakespeare. Im Sommer-nachtstaum (1595) rühmt Theseus seine Bracken:

"Auch meine Hunde sind aus Spartas Zucht, ... Nicht schnell zur Jagd, doch ihrer Kehlen Ton folgt aufeinander wie ein Glockenspiel. Harmonischer scholl niemals ein Gebell zum Hussa und zum frohen Hörnerschall."

Begleitet wird die Meute von einem berittenen Pikör, der einen Halbmond mitführt. Dies ist für uns nichts Neues. Auch im Sauerland jagte man früher

mit kleinen Meuten, die mit dem Halbmond gelenkt wurden. Heute geschieht das nur noch in Markendorf am Wiehengebirge (Landkreis Osnabrück), wo zwei Hornführer mit der Meute durch den Wald ziehen, die Hunde anruden, von falschen Fährten oder Verleitungen abhalten und wieder sammeln. Dass man sich hierzu im flachen Gelände des Münsterlandes des Pferdes bediente, ist nur verständlich. In den Buschwaldungen der Mittelgebirge war das kaum möglich; hier folgte man den Hunden üblicherweise zu Fuß.

Der Halbmond war bis in das letzte Jahrhundert das Standardhorn der Jägerei. Seit dem 17. Jahrhundert war er im ganzen norddeutschen Raum, von den Niederlanden bis Ostpreußen, verbreitet. Mit dem Aufkommen kleinerer, handlicher Jagdhörner wurde der Halbmond mehr und mehr verdrängt und ist heute nur noch bei den Sauerländer und Markendorfer Brackenjägern in Gebrauch. Daher rührt auch die heute übliche Bezeichnung "Sauerländer Halbmond", was historisch nicht ganz korrekt ist, da der Halbmond keine Schöpfung des Sauerlandes ist. In manchem Museum Norddeutschlands findet man daher kupferne Halbmonde. Ein besonders schönes Exemplar (Abb. 4) zeigte das Museum Schloss Clemenswerth bei Sögel im Hümmling (Oldenburg). Ein weiteres typisches Exemplar befindet sich im Besitz des Grafen von Nesselrode auf Schloss Herrnstein im Bröltal (Rhein-Sieg-Kreis). Dieser Halbmond soll von Schloss Herten

stammen, das am südlichen Rand des Münsterlandes liegt.

Das Gedicht zeigt uns weiter, dass das Brauchtum der Brackenjäger weit verbreitet war: "Und dann – ein Schuss, und dann – ein Jubelschrei!" Der Jubelschrei ist der Jagdschrei, mit dem der erfolgreiche Schütze alle Mitjäger an seinem Waidmannsheil teilhaben lässt.

*"Hängt den Schelm, hängt den Schelm!
Hängt ihn an die Weide,
Mir den Balg und Dir den Talg,
Dann lachen wir alle beide."*

Hier hat die Droste einen Jägerreim verwandt, der den alten Jagdschrei "Hang up den Schelm!" aufgreift. "Hang up den Schelm!" heißt es noch heute bei den Markendorfer Brackenjägern, wenn ein Fuchs erlegt ist. Im Sauerland war dieser alte Jagdschrei auch gebräuchlich. Leider ist er dort fast in Vergessenheit geraten. Und genauso wie im Lied der Droste wird bei den Markendorfern auch heute noch das erlegte Wild sofort auf dem Halbmond totgeblasen; denn ein Streckelegen mit anschließendem Verblasen war bei der Brackenjagd nie üblich, bei den wenigen erlegten Kreaturen hätte es auch gar nicht gewirkt.

Man muss es selbst erlebt haben, das angespannte Lauschen in die Stille hinein, den beglückenden ersten Laut der Hunde, der schnell zum vollen Geläut der Meute anschwillt, die sich hierin und dorthin wendende Jagd; endlich



Abb. 4: Halbmond, 18. Jh., Schloss Clemenswerth (Oldenburgisches Münsterland)

fällt der ersehnte Schuss, erschallt der mit Spannung erwartete Jagdschrei, verkündet der Ruf des Halbmondes das heiter-melodische "Fuchs tot!" oder "Hase tot!"

Nur dann erfährt man, was Laute Jagd wirklich bedeutet. Und dieses Stimmungsbild wird jeder, für den Jagd mehr als nur Schießen ist, für immer bewahren. Genauso dürfte es auch der Droste ergangen sein, die dieses Lied und die anderen Heidelieder auf der fernen Meersburg, gewissermaßen als Reminiszenz und Huldigung an ihre westfälische Heimat geschrieben hat.

So ist denn auch Heselhaus beizupflichten, wenn er schreibt:

"Die Autorin ist nichts anderes als Zuschauerin oder noch eher Zuhörerin. Das macht schon der Natureingang von der Luft, die sich schlafengelegt hat, deutlich. In die Stille, die sich von da ausbreitet, brechen die akustischen Sensationen, durch "Hallo! hoho!" - Rufe eingeleitet. Diese akustischen Sensationen ... verabsolutieren sich derart, dass der Anlass, die Jagd der Meute auf den Fuchs, fast völlig

zurücktritt ... Die realistische Einzelbeobachtung beherrscht das Gedicht; die Nachbildung der unmerklichen fremdartigen Laute oder Geräusche beansprucht das ganze Interesse. Die "Jagd" ist fast nur gegenwärtig als Lauschen und Witterung."

Es ist die feine Verflechtung der erst in der Stille wahrnehmbaren leisesten Naturgeräusche mit dem aus weiter Ferne näherkommenden und immer lauter werdenden Geläut der Meute, dem furiosen Ende der Jagd mit Schüssen, Jagdschreien, Hornrufen und dem Geheul der erfolgreichen Bracken, welche den besonderen Reiz dieses Gedichtes ausmacht. Und dies können wir als weiteren Beweis dafür ansehen, dass die Dichterin die Laute Jagd mit all ihren Facetten aus eigenem Erleben gekannt und wohl auch geschätzt hat. Um den einfachen Satz, "Der Brackenjäger sieht mit den Ohren", hat sie ein lyrisches Geflecht von einzigartiger Schönheit gesponnen und damit der Brackenjagd ein dauerhaftes poetisches Monument gesetzt.

Text: Heimo van Elsbergen

Quellen und Literatur:

Beuys, Barbara: *Blamieren mag ich nicht – Das Leben der Annette von Droste-Hülshoff*, 1999

Borschmeyer, Dieter: *Des Grauens Süsse – Annette von Droste-Hülshoff*, 1997

Heselhaus, Clemens: *Annette von Droste-Hülshoff, Leben und Werk*, 1971

Maurer, Doris: *Annette von Droste-Hülshoff. Biographie*, 1996

Stadtmuseum Münster (Hrsg.): *Annette von Droste-Hülshoff – Zwischen Fügsamkeit und Selbstverwirklichung*, 1997

Sudhof, Siegfried (Hrsg.): *Annette von Droste-Hülshoff, Gedichte*, 1974

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag!

Der Deutsche Brackclub gratuliert Karl-Erich Meyer zum 75. Geburtstag. Karl-Erich ist langjähriges DBC-Mitglied und führt aktuell seine dritte Bracke "Elk vom Lärchenwald". Wir wünschen Karl-Erich für die Zukunft vor allem Gesundheit und viel Waidmannsheil mit seinem siebenjährigen Rüden Elk vom Lärchenwald.

Text: Die Redaktion



Anzeige

Der Jagdhundshop
Der Internetshop für den passionierten Hundeführer

Hundesignalweste „Holstein Plus“
Hundesignalweste „Holstein“
„Garmin Astro Reflex“

Wir sind der Hersteller der bewährten Hundesignalweste „Holstein“, auch erhältlich als Variante „Holstein Plus“ mit großer Rückentasche für alle gängigen Ortungsgeräte. Darüber hinaus bieten wir Ihnen die komplette Ausrüstung für Ihren Jagdhund an.

www.derjagdhundshop.de

Nehmsmer Straße 4 · D-23813 Nehms · Telefon: +49 4535-1250 · Fax: +49 4535-7141 10 · E-Mail: derjagdhundshop@t-online.de

Richterbericht zur Verbandsfährtenhprüfung der Brackenzuchtvereine am 28.6.2014



Bläser bei der Begrüßung.

Gruppe II

Gertrud Henning (RO) 3203-0033
Gerald Bachmann 3208- 0015
Hubert Emhart 3201-0148

**Fährte 1: Aila von den Haßbergen,
Beagle, Zb. Nr. VJB 24-11,
gew. 09.05.2011,**

Stehzeit der Fährte 20 Stunden

Die Hündin wird um 9 Uhr 30 am Anschuss eingewiesen und arbeitet recht lustlos voran und zeigt bereits nach ca.

70 m die ersten Schwierigkeiten. Sie arbeitet mit hoher Nase links und rechts neben der Fährte und interessiert sich mehr für die oberhalb liegende Dichtung. Sie kreuzt die Fährte, nimmt sie kurz an und arbeitet ca. 20 m unterhalb der Fährte auf einem Grasweg vor. Sie überläuft den ersten Haken, bögelt und findet dabei die Fährte, arbeitet sie rückwärts, verweist dabei das Tropfbett, was vom Führer nicht erkannt und gesehen wird. Er zieht die Hündin von der Fährte ab und greift auf seine letzte Markierung um 9 Uhr 48 zurück. Der Hund zeigt kein Interesse an der Arbeit,

frisst zwischen durch Gras und kann von dem sehr geduligen, ruhigen Führer auch nicht dazu animiert werden. Er setzt den Hund erneut am Anschuss an, was die Arbeit aber nicht verbessert oder weiter voran bringt und erhält um 10 Uhr 10 den ersten Rückruf. Der Führer erkennt selbst, dass sein Hund an diesem Tag keine ordentliche Arbeit leistet und die Arbeit wird von den Richtern und dem Führer um 10 Uhr 15 beendet. Die Arbeit war damit nicht bestanden.

**Fährte 2: Brix vom Kalkberg,
Dachsbracke,
Zb. Nr. VDBr 2924/12
gew. 29.05.2012**

Stehzeit der Fährte 20 Stunden

Der Rüde arbeitet, nachdem er um 10 Uhr 40 angesetzt wird, sehr ruhig vom Anschuss weg. Auf den ersten 80 m arbeitet er oft nach links und rechts von der Fährte weg, nie weiter als 30m bis er sich dann auf der Fährte festgesaugt hat. Er arbeitet dann sehr ruhig, sich selbst korrigierend den ersten und zweiten Haken sauber aus. Er arbeitet stets mit tiefer Nase, bögelt selbstständig, verweist ein Tropfbett das vom Führer auch gemeldet wird.



Zuschauer und Zuhörer.

Danach lässt die Konzentration beim Hund nach und er faselt, überläuft den 3. Haken und bekommt um 11 Uhr 17 den ersten Rückruf. Der Führer greift zurück und der Hund nimmt eine Verleitung an und will nach oben in die Dickung. Der Führer erkennt das, greift erneut zurück und der Hund arbeitet nach unten von der Fährte weg, erhält um 11 Uhr 34 den zweiten Rückruf. Bei Hund und Führer ist die Konzentration weg und der Führer weiß nicht recht weiter. An dieser Stelle wäre es gut gewesen, den Hund kurz abzulegen und ihm Wasser zu geben. Aber der Führer setzt den Hund erneut an, dieser arbeitet am Dickungsrand vor, schneidet den 3. Haken, kreuzt dabei erneut die Fährte und arbeitet bis zum Stück, das

das Gespann um 11 Uhr 40 erreicht. Die Arbeit wurde mit einem FSP III bewertet.

Fährte 3: Ben von der Dickelschwaig, Dachsbracke, Zb. Nr.287/12, gew. 01.04.2012

Stezeit der Fährte 20 Stunden

Das Gespann wird um 12 Uhr 25 am Anschluss eingewiesen. Führer und Hund arbeiten von Beginn an in falscher Richtung voran, zum Erstaunen und zur Verwunderung der Richter, was ihm bereits um 12 Uhr 28 den ersten Rückruf einbringt. Der Führer wird erneut am Anschluss eingewie-

sen und arbeitet nun in Anlehnung der Fährte voran, aber der Hund zeigt wenig Interesse an der Arbeit, nimmt oft den Kopf hoch und bewindet alles was vor ihm kommt. Das Gespann schafft es in Anlehnung an die Fährte den Hang ca. 70m hoch und der Hund fängt an nach Mäusen zu buddeln, die alten Eichenstämme zu untersuchen und „bummelt“ dann nach rechts weg. Um 12 Uhr 48 erhält das Gespann den zweiten Rückruf.

Der Hund hatte kein Bezug zur Arbeit und war auch durch nichts zu animieren. Um 12 Uhr 58 wird die Arbeit von den Richtern und vom Führer beendet. Die Arbeit war damit nicht bestanden.

Text: Gertrud Henning



Sieger der 20 Stunden Fährte: Christoph Helfbernd, Hund: Amelie vom Buchenhardt, Tiroler Bracke mit einem FSP I, mit dem Halbmond, Wanderpreis aller Brackenzucht Vereine.



Von links: Sieger der 40 Stunden Fährte Oliver Döz mit der Schwarzwildbracke Vegas vom Wartburgland und einem FSP II sowie dem Wanderpreis des JGHV, in der Mitte Josef Rieken, 1.Vorsitzender des DBV, rechts: Herr Helfbernd.

Die neue Satzung des DBC

Auf der Jahreshauptversammlung 2013 wurde verkündet, dass es zur Jahreshauptversammlung 2014 im September eine neue Satzung gäbe und die am 13. September 2014 zur Abstimmung gestellt würde.

Allerdings ist das bei ehrenamtlichen Mitarbeitern selten eine Sache von „Befehl und Gehorsam“, sondern vielmehr von Freiwilligkeit und Engagement. Das Team um Jan Prignitz, Ulrich Dohle und Johannes Peters ist nicht fertig

geworden. Die Abstimmung über die neue Satzung muss deshalb um ein Jahr verschoben werden.

Für eine sorgfältige Ausarbeitung der Satzung und der neuen Ordnungen wird noch für Diskussionen und Ab-

stimmungen im Team und mit dem Präsidium mehr Zeit benötigt, wir bitten alle Mitglieder um Verständnis.

Für den Arbeitskreis Satzung
Johannes Peters

Anlagenprüfung der Landesgruppe Südost/Bayern

Auf Anregung von Richter Andreas Jakob fand am 13. April 2014 für einen Teil der jungen Bracken eine der heurigen Anlagenprüfungen in der Nähe von Ichenhausen/Bayern statt. Am frühen Morgen traf man sich im Haus von Richterobmann Georg Götz um nach Abwicklung der Formalitäten gemeinsam ins Revier zu fahren.

In unmittelbarer Nähe der letzten Häuser kamen die vier Hunde (drei deutsche Bracken und eine westfälische Dachsbracke) zu ihrem ersten Einsatz - der freien Suche. Nach vorheriger Auslösung startete Aaron vom Großen Heuberg mit seinem Führer Dieter Erhard; weiterer Bestandteil dieser Disziplin war gleichzeitig die Prüfung der Schussfestigkeit.

Nachdem alle Hunde an der Reihe waren, machte sich die Truppe gemeinsam auf den Weg, um den Hasen jagen zu können. Vereinbart wurde, dass der den ersten Hasen arbeiten durfte, der ihn

aus der Sasse getreten hat. Dies sollte ein sehr mühseliges und langwieriges Unterfangen werden; die Hasen hatten sich an diesem Tag sehr rar gemacht oder ließen sich ganz einfach überlaufen.

So dauerte es weit mehr als eine Stunde bis der erste Hase hoch gemacht wurde, die unmittelbar anschließende Arbeit des betreffenden Hundes war aber alles andere als zufriedenstellend, so dass diese Arbeit leider erfolglos eingestellt werden musste. Die Truppe musste noch eine weitere Stunde marschieren, bis ein weiterer Hund seine erste Jagd

aufnehmen konnte. So dauerte es bis in den Nachmittag bis alle Hunde zum Einsatz kamen und wir gemeinsam nach getaner Arbeit zur Abschlussbesprechung und zum gemeinsamen Essen in der örtlichen Gaststätte einkehren konnten.

Ein großer Dank gilt dem Prüferteam um Richterobmann Georg Götz, der zusammen mit seiner Frau Erika, die Truppe während des ganzen Tages optimal versorgte und bei Laune hielt.

 Text: Dieter Erhard

Von links: Richterobmann Georg Götz, Christian Drechsler mit Anouk vom Wachfelsen, Solveigh Drechsler, Tristan Trauner, Sarah Hörner mit Alba vom Saurussel, Quirin Trauner, Tassilo Trauner mit Benno vom Saurussel, Richter Johann Weikmann, Dieter Erhard mit Aaron vom Großen Heuberg, Jürgen Foith mit Donna vom Reinhartwald, Richterobmann Marlene Jakob und Prüfungsleiter Andreas Jakob. Foto: Marlene Jakob



Anlagenprüfung der Landesgruppe Südwest/Rheinland-Pfalz



Von links: Thomas Grundler mit Kurti vom Hirschwald, Carina Renker, Werner Schwarz, Stephan Angermayer, Bernhard Guyens.

Gut gelaunt und voller Erwartung trafen sich Richter samt der verbliebenen drei Prüflinge (ein Gespann hatte kurzfristig seine Teilnahme wieder absagen müssen) im Suchenlokal in Pirmasens. Das Wetter war bestens, die Stimmung unter den Richtern und Brackenführern auch – wenn wir gewusst hätten....

Nach eingehender Richterbesprechung fuhren wir ins erste Revier. Hier wurden die Schussfestigkeit und die Art der Suche überprüft. Keiner der Hunde zeigte irgendwelche maßgeblichen Mängel und es bestand Hoffnung, dass die drei Prüflinge zügig durchgeprüft werden

Weiter ging's in benachbarte Revier: In Sichtweite der Staatsgrenze – und möglicherweise vereinzelt mit „einem Bein“ sogar schon im benachbarten Frankreich – galt es nun, ausreichend Hasen zu finden. Sicherlich hätten die Deutschen Bracken grenzverletzende französische Hasen mit der gleichen Begeisterung zurück nach Hause gejagt, wie deutsche von französischem Territorium auch wieder „heim“ geholt – und dies aus ganz und gar nicht revanchistischen, sondern vollkommen unpolitischen Gründen. Meister Langohr konnte sich allerdings aufgrund der bereits hoch aufgeschossenen Vegetation mehr als gut verstecken und auf diese Weise

unterblieben mögliche diplomatische Irritationen glücklicherweise.

Allerdings zog sich das Unterfangen dadurch erheblich in die Länge. Die Sonne brannte uns ins Gesicht und den „unbehüteten“ auf's mehr oder weniger vorhandene Haupthaar und der Wind tat sein Übriges dazu. Es half Nichts, die Mümmelmänner saßen wirklich extrem weit auseinander und in den ausgedehnten, bereits fast brusthohen Rapsfeldern.

Zum Glück konnte Prüfungsleiter und Revierführer Werner Schwarz kurzfristig weitere Reviere aufturn. Aber auch dort waren die Hasen wie vom Erdboden verschluckt. Die Zeit verstrich und es wurde immer wärmer. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wünschten sich Alle zumindest einen Teil des Regens, der den „Bayern“ bei ihrer AP zuteil geworden war (s.a. BZ 2/2014 S. 26) – wenn auch nur einen kleinen.

Reichlich Rehwild, Federwild, ja selbst eine Katze kamen in Anblick – und konnten unbehelligt das Weite suchen, Hasen jedoch....

Es dauerte schließlich tatsächlich bis weit in den Nachmittag, bis wir den beiden Deutschen Bracken (Bluna von Rügen und Aemy vom Wenningshof) sowie der Westfälischen Dachsbracke (Kurti vom Hirschwald) genügend bewertbare Möglichkeiten am Hasen geboten hatten und die Ergebnisse waren – zweifellos mittlerweile konzentrations- und konditionsbedingt – zwar nicht wirklich schlecht, aber dennoch blieb deutlich „Luft nach oben“. So konnten Prüfungsleiter und Richterobmann zumindest den Führern der beiden jüngeren Hunde (Kurti, als Youngster war noch kein Jahr alt) nur raten, mit den Hunden aktiv weiter zu arbeiten und die AP möglichst im nächsten Frühjahr noch einmal zu wiederholen.

 Text: Carina Renker

Anlagenprüfung in Pohlheim

Am 18. April, einem sonnigen Samstag, fand eine von der Landesgruppe Mitte durchgeführte Anlagenprüfung in Pohlheim statt. Dem Urteil der Richter Volker Reiff, Thomas Post, Bernd Zipse und Richteranwärter Tobias Schnabel stellten sich fünf junge Deutsche Bracken mit ihren Führern.

Ich selbst begleitete die Prüfung als Gast, da ich voraussichtlich im Herbst meine eigene Deutsche Bracke als Erstlingsführer zur Anlagenprüfung führen werde und sehen wollte, wie so ein Prüfung in der Praxis abläuft.

Treffpunkt um 8:00 Uhr morgens war eine Pizzeria in Pohlheim. Dort wurden die Teilnehmer von Prüfungsleiter Volker Reiff begrüßt und über den Ablauf der Prüfung informiert. Danach fuhren wir gemeinsam zu dem nahegelegenen Revier, wo die ersten beiden Prüfungsteile, die Schussfestigkeit und Stöberarbeit geprüft wurden. Für die Schussfestigkeit musste sich der jeweilige Hundeführer mit seinem Hund auf eine Wiese begeben und zwei Schrotschüsse in die Luft abgeben. Der Hund muss dabei ca. 50 m vom Führer entfernt sein und sollte nach Abgabe der Schüsse keine besondere Reaktion zeigen. Dieser Prüfungsteil wurde von fast allen Hunden gut gemeistert. Eine Deutsche Bracke konnte leider nicht bewertet werden, da sie sich nicht genügend von ihrem Führer löste. Der nächste Prüfungsteil, die Stöberarbeit, fand in

einem Waldstück statt. Hier zeigten die Bracken überwiegend gute Leistungen und suchten das Gelände ohne Einwirkung ihres Führers weiträumig ab.

Nach Bekanntgabe der Zwischenergebnisse wechselten wir in das Revier von Klaus Vorbach für den letzten Prüfungsteil, die Arbeit auf der Hasenfährte.

Trotz des guten Hasenbesatzes waren an diesem Tag die Bedingungen für die Hunde äußerst schwierig, da die fehlende Kälteeinwirkung in den Wintermonaten und der frühsommerliche Monat März die gesamte Feld-Vegetation um vier bis fünf Wochen weiter vorangetrieben hatte. Diese vorzeitige Entwicklung der Bestände bot zwar den Hasen reichlich Deckung, jedoch den einzelnen Gespannen größte Schwierigkeiten. Zusätzlich erschwerte ein ungewöhnlich stark böiger Ostwind die Arbeit der jungen Bracken. So war es für die Richter keine leichte Aufgabe unter den gegebenen Bodenverhältnissen eine faire Beurteilung abzugeben. Alle Hunde bekamen jedoch eine

Chance auf mindestens einen weiteren Hasen.

Als bester in diesem Prüfungsteil schnitt hierbei „Dako vom Reinhardswald“ mit Führer Frank Drescher ab, der auch insgesamt die höchste Punktzahl erhielt.

Am Ende trafen sich alle Teilnehmer und Richter noch einmal im Suchenlokal, wo sie sich nach einem langen und aufregenden Prüfungstag mit guter mediterraner Küche stärken und die Erlebnisse des Tages Revue passieren und diskutieren konnten. Abschließend wurden die Zeugnisse an die Hundeführer ausgegeben und die Bewertungen erläutert. Zwei Hunden wurde dabei die Zuchttauglichkeit bescheinigt.

Für mich als Zuschauer und Erstlingsführer war es ein sehr schöner und lehrreicher Tag, der mir nicht nur wichtige Erkenntnisse sondern vor allem auch neue und nette Kontakte eingebracht hat.

 Text: Jochen Kemper



Von links: Adrian Kober mit Dexter vom Reinhardswald, Silke Koch, Irmgard Faber-Franek mit Donner von der Rengersmühle, Frank Drescher mit Dako vom Reinhardswald, Tobias Schnabel mit eigener Westf. Dachsbracke, Bernd Sauer mit Drache von der Rengersmühle, Bernd Zipse, Klaus Vorbach mit Denny vom Reinhardswald, Thomas Post, Hans Dieter Franek mit eigener Deutschen Bracke.



Erschöpft und glücklich – der Tagessieger Dako vom Reinhardswald mit Führer Frank Drescher



Büchertipps

Anke Lehne, „Zeitgemäße Jagdhundeführung – Im Alltag und im Revier“

200 Seiten, Oertel+ Spörer Verlag, ISBN: 78-388627-8459



Vielen Jägern ist eine harmonische Beziehung zu ihrem Hund wichtig. Die Führung und Ausbildung des Hundes auf der Basis von Vertrauen, Kommunikation und Bindung vom Welpen bis zum „fertigen“ Jagdpartner ist das Ziel der Autorin dieses neuen

Hundebuchs. Die Biologin Anke Lehne ist selbst aktive Jägerin, betreibt eine Hundeschule und bildet Jagdgebrauchshunde aus. Vor allem bei Nachsuchen und auf Waldjagden führt sie derzeit einen BGS und eine Brandlbracke, und wer das Gespann einmal auf einer Nachsuche erlebt hat weiß, dass hier eine Jägerin aus der Praxis schreibt.

Im ersten Teil des Buches werden das Lernverhalten von Hunden und die verschiedenen Arten des Lernens wie Konditionierung, Nachahmung und Prägung ausführlich behandelt. Außerdem geht die Autorin auf das Training mit Markersignalen (Clicker) ein. Danach folgen Kapitel über den Jagdhund im Alltag und die Grundausbildung mit Informationen zu Fütterung und Pflege, Umgang in der Familie, Stubenreinheit, Leinenführigkeit und Alleinbleiben, um nur einige zu nennen. Schon bei jungen Welpen können die Anlagen gezielt gefördert werden, um den Hund so auf seine spätere Tätigkeit vorzubereiten. Erste Schleppen, Wildkontakt, Stöbern, Apportierspiele, Vorstehen, Gewöhnung an Wasser und Dornen gehören dazu. Der Welpen wird dazu spielerisch und mit Belohnung des Wunsch-

verhaltens ermutigt. Im letzten Kapitel behandelt Anke Lehne die Ausbildung des Hundes. Verhalten im Revier, Arbeit vor und nach dem Schuss und jagdliches Problemverhalten (z.B. Anschneiden, Schussscheue). Für Brackenhalter interessant sind dabei vor allem die Themen Stöbern, Hasenspur, Schweißfährte, Nachsuche auf Schalenwild und Schwarzwildgatter.

Alle Trainingsschritte werden sehr detailliert beschrieben, was ein konzentriertes Lesen und Mitdenken nötig macht. Vielen Bildern verdeutlichen dabei die einzelnen Ausbildungsschritte.

Alles in Allem endlich ein Buch, das seinen Titel wirklich verdient hat. Hier werden moderne Erkenntnisse der Hundepsychologie mit der bewährten Praxis aktiver Jagdhundeführung verbunden. Im Ergebnis liegt damit ein Ausbildungsbuch vor, das gerade auch für Brackenfürer sehr gut geeignet ist. Vielleicht ist es sogar das derzeit beste Ausbildungsbuch für Bracken auf dem Markt.

Text: Anita & Johannes Lang

Patricia B. McConnell, „Das andere Ende der Leine“

364 Seiten, Piper Verlag, ISBN 78-3492253253



Das Buch richtet sich an interessierte Hundehalter, die ihren Hund besser verstehen wollen und zeigt viele Missverständnisse auf, die einer guten Mensch-Hund-Beziehung oft im Wege stehen. Damit ist es keiner der vielfach erhältlichen Erziehungsratgeber für Hunde, sondern eher ein Buch über Menschenerziehung.

Die Autorin Patricia McConnell ist Professorin für Zoologie und Tierverhaltens-therapeutin. In ihrem Buch erklärt sie gut verständlich das Verhalten oder Nicht-Verhalten des Menschen und die Wirkung auf den Hund. Sie behandelt mithilfe von Beispielen und Bildern Themen wie die Bedeutung visueller Signale, wie man Hunde korrigiert, souveräne Führung, Kommunikation und viele mehr: Hier erfährt man, warum man Kommandos nicht dauernd wiederholen soll oder was die Tonlage oder Lautstärke eines Kommandos bewirken. McConnell erklärt, wie sich ein Hund fühlt, wenn er umarmt wird und was der Befehl

„fein Sitz“ für den Hund bedeutet. Ein ganzes Kapitel widmet die Autorin danach der oft falsch verstandenen Dominanz und dem Status im Zusammenleben zwischen „Primaten“ und „Caniden“ und stellt damit manches bisher Gelesene oder Gegläubte auf den Kopf.

Die Autorin bringt den Leser zum Nachdenken, ohne dabei belehrend oder moralisierend zu wirken. Das Buch ist humorvoll und anschaulich geschrieben und liest sich flüssig. Es ist auch für erfahrene Hundehalter unbedingt empfehlenswert. Ich hatte beim Lesen nicht nur einmal ein Aha-Erlebnis, denn man lernt unglaublich viel über sich selbst und die Wirkung auf den Hund.

Text: Anita Lang

Nochmal Schwein gehabt

Ein außergewöhnliches Jagderlebnis im November 2013 auf der Schwäbischen Alb. Es ging vorwiegend um Schwarzwild, wir, die Stöberhundgruppe Brackenjäger Zollernalb folgen der Einladung und unterstützen als einzige Hundeführer mit ca. 20-25 Deutsche Bracken jedes Jahr diese Jagd.

Wie üblich starteten wir aufgeteilt in drei Treiber-Gruppen, natürlich mit der Unterstützung unserer Bracken. Die erste halbe Stunde ist es wie gewohnt ruhig, die Bracken jagen immer wieder mal einen Fuchs, dieses Jahr mehrere Hasen und auch ab und zu, nur kurz, ein Reh. So nach und nach wird es ernster, in allen Gruppen ertönen Standlaute, es werden die ersten Frischlinge von den Hunden gestellt und von uns abgefangen. Weiter geht es in Richtung Zentrum der Jagd.

Bevor wir den Kernpunkt der Jagd erreichen höre ich den Standlaut meiner Fee. Es war sofort klar, dass sie Schwarzwild stellte. Laut meinem Garmin in 250 m Entfernung. Weitere Hunde schlagen bei. Auf Grund der relativ dichten Laubverjüngung dauert es etwas bis ich/wir uns zum Brennpunkt vorarbeiten konnte. Anhaltend und heftig schallte der Standlaut unserer Bracken uns entgegen, so dass wir das Ortungsgerät nicht benötigten, in der Zwischenzeit waren es ca. 4 bis 6 Bracken. Als ich mich dem Ziel näherte, war klar: in einem Brombeerverhau gaben die Bracken Standlaut. Auf Grund meiner Jahrzehnte langen Erfahrungen hatte ich wie immer, bereits im Angehen, meine Saufeder aufgepflanzt und einsatzbereit. Eine Schusswaffe hatte ich bewusst keine dabei, da sie meist immer nur hinderlich ist und wenn es darum geht, im Geschehen ein krankes Stück Wild anzugehen und zu erlösen, sind meist schon mehrere Hunde dran so dass eine sichere Schussabgabe nicht möglich ist.

Der stets schnelle Klaus war schon auf der Gegenseite von mir und hatte den Bail schon umschlagen. Seine Dayka war mit dabei, auch er ist den Standlaut der Hunde sofort angegangen. Auf einmal hörte ich ihn rufen: „ Hans pass auf, Schweine nach rechtsein großer Keiler ist dabei“. Die Bracken hatten die Sauen jetzt doch ohne uns in Bewegung gesetzt, der Standlaut wech-

selte mit Spurlaut, der unmittelbar auf mich zukam. Schon brechen links 10m neben mir 4-5 Sauen durch den dichten Bestand raus. 3-4 Schwarze ca. 40 Kg, danach ein Koffer ... Im Wurf hatte es ordentlich weiß geblitzt. Die Sau war keine fünf Meter aus der Dickung, sah mich und änderte sofort entschlossen die Richtung, wie kann es anders sein, genau auf mich zu und das im vollen Galopp. Mein Vorteil, dass ich sie sehen und dadurch berechnen konnte. Aufbauen oder abhauen war nicht möglich. Die Zeit vielleicht 2-3 sec. und sie war da. Durch meine jahrelange Kampfsport-erfahrung lief sofort ein blitzartiger Film ab. Sofort war mir klar, einer von uns beiden muss leiden. Die Nerven behalten, die erste, wahrscheinlich die einzige Chance nützen. Ich hatte sie auch schon komplett vor meinen Augen.

Als der Basse direkt vor mir war, die Hunde hart hinten dran, machte ich in letzter Sekunde einen Ausfallschritt zur Seite und stach gleichzeitig meine Saufeder von der Seite durch den Schild.

Mich riss der Basse durch die Masse und Geschwindigkeit natürlich mit, aber nur ein Meter da war auch schon der erste Baum an der die Saufeder anschlug, so konnte ich mich gerade noch auf den Beinen halten und ich hatte nur noch meinen Nussbaumstock in der Hand. Die Klinge der Saufeder musste im Keiler steckend abgebrochen sein. Der Basse ging Gott sei Dank in seinem Tempo und Richtung mit den Hunden weiter. Ich hatte auf meinem Stock nur noch ein Stück Alu aber leider keine Saufeder mehr. Hätte der Basse gedreht so wäre es schlecht für mich ausgegangen. Aber auch hier nochmals Glück gehabt. Ich konnte es kaum glauben, dass er sich nicht mehr drehte, denn ich war mir sicher dass er die Klinge stecken hatte. Auf Grund meiner Erfahrung drehen die Sauen stets in Richtung der Schmerzen. Das Brackengeläut hinter dem Baasen her veränderte sich nach ca. 80-100 m in einen hetzigen Standlaut. Die Spannung stieg nochmals an, denn jetzt ging es nochmal um die Gesundheit unserer Hunde.



Wir, Heribert unser Treiberführer, Klaus, ich und unser Schweizer (der die Hosen gestrichen voll hatte) näherten uns dem Standlaut und siehe da, ein Basse auf der Seite liegend in seinen letzten Zuckungen. 5-6 unserer Bracken zerrten bereits an der Schwarte. Wir konnten ausatmen und entspannen.

Klaus, unser Superfotograf, verlor auch in solchen Situationen nicht die Nerven und konnte einige Aufnahmen von der Situation schießen. Auf ca. 80-100 kg und 4-6 Jahren schätzten wir den Keiler. Mit vereinten Kräften zogen wir die Sau zum nächsten Weg und setzten unser Treiben fort.


Mehrere weitere Hundeaktionen begleiteten die Jagd bis zum Ende. Wir konnten nahezu alle angeschweißten Stücke

durch die Leistung unserer Hunde und dank dem Nutzen der GPS-Technik abfangen und somit Leiden und unangenehme Nachsuchen ersparen.

Am Streckenplatz stieg die Spannung noch einmal, es wurde gerätselt und geschätzt. Als der Basse vom Metzger fachgerecht aufgebrochen am Frontlader hängend keine weitere Verletzungen oder Hämatome hatte, bis auf den Stich meiner Klinge exakt auf dem Herzen, war klar, es war ein gesunder Basse der sich mit mir anlegen wollte. Beim anschließenden Wiegen mit dem Wurf knapp über dem Boden, zeigte die Waage exakt 100 Kilo aufgebrochen an. Von der Länge war der Keiler immer noch so groß wie der handanlegende Metzger und Claudius der Sohn von Heribert der ebenfalls eine Brackengruppe leitete.

Seine Waffen, ca. 6-7 cm die er sehen lies, geschätzt auf 5-6 Jahre geschätzt, doch bestätigte mein Freund und Präparator Herbert Wilfert auf Grund der fachgerechten Präparation 4-5 Jahre.

So kann ich auf einen ereignisreichen Jagdtag im November 2013 zurück blicken, ich werde ihn nie vergessen. Aber ganz ehrlich, ich muss solch ein Erlebnis aber auch nicht noch einmal haben, denn mir ist bewusst, dass ich im wahrsten Sinne des Wortes nochmal Schwein gehabt habe!! So kann ich jedem Hundeführer- Durchgeher mit auf den Weg geben: in der dunklen, dichten Dickung lauert die Gefahr, siehst du deinen Gegner nicht so bist du hoffnungslos der Verlierer. Das Streckenergebnis betrug 43 Sauen, 9 Muffel, 3 Rehe und ein Fuchs.

 Text: Hans Heinzmann

8. Brackentreffen der Brackenfreunde Erzgebirge auf dem Erzgebirgskamm

Auch in der 8. Wiederholung gibt es immer noch kleine Überraschungen. So durften die ca. 70 Brackentreffen am 5. Juli in Rübenau eine 10 Wochen alte polnische Bracke (Gończy Polski) vom Führer Silvio Wagner aus der Lausitz bestaunen. Damit wurde das Brackentreffen bereichert und wir können nun von den zukünftigen Erfahrungen mit dieser Rasse profitieren. So bietet sich jedes Jahr am ersten Juli Wochenende die Möglichkeit eines breiten Gedankenaustauschs, nicht nur für Brackenfürer, sondern für alle an der Jagd Interessierten.

Die nunmehr traditionelle, morgendliche Verbandsschweißprüfung konnten drei von fünf Hunden erfolgreich absolvieren. Andreas Stettner aus der Oberlausitz, mit seiner Brandlbracke Carlos vom Bebrobach, entschied mit einem Ersten Preis (Sw I) nicht nur die Verbandsschweißprüfung, sondern auch den von den Brackentreffen Erzgebirge ausgelobten Hundevergleich für sich. Weidmannsheil! Über diese Leistung freuen wir uns ganz besonders, da Andreas vor 4 Jahren zum ersten Mal das Brackentreffen besuchte, um dort nach einer für ihn passenden Hunderrasse Ausschau zu halten. Nach vielen Gesprächen mit einzelnen Ras-

severtretern entschied er sich schlussendlich für seinen Carlos, mit dem er auch vor 2 Jahren einen Übungstag zur Anlageprüfung im Erzgebirge besuchte. Diesem hervorragenden Gespann nun den Siegerpokal zu überreichen erfüllte uns mit Stolz, zeigt es doch, dass die Interessensgemeinschaft der Brackentreffen Erzgebirge – BFE auch hier einen kleinen Anteil am Erfolg hatte.

An den Fachvortrag des bekannten Wildbiologen Mark Nitze im letzten Jahr anknüpfend, sollte es in diesem Jahr um eine optimierte Rotwildbewirtschaftung im Erzgebirge gehen. Hierzu referierte der erste „Ostdeutsche

Berufsjäger“ André Friedrich über sein Wildbewirtschaftungskonzept für das Sachsenforstrevier Steinbach. In einem überaus kurzweiligen Vortrag zeigte er sehr viele Verbesserungsvorhaben in der Wildbewirtschaftung im ca. 2200 Hektar großen Pilotgebiet. Vom einfachen Verrücken von jagdlichen Einrichtungen, über sehr sinnvolle Jagdstrategien bis hin zu Lebensraumkonzepten mit Äsungsverbesserungen scheute er auch nicht vor kritischen Worten zur eingleisigen, brechtstangenartigen staatlichen Wilddezimierung zurück. Die überaus positive Resonanz des fachkundigen Publikums aus 7 Bundesländern spiegelte sicherlich den Wunsch vieler

wieder, ausgeglichener und maßvoller mit unserer größten heimischen Schalenwildart umzugehen. Ständiger Jagd- und Besucherdruck, wenig geeignete Wildäsungsflächen sowie fehlende gute reviernachbarschaftliche Kontakte, wirken bei der Rotwildbewirtschaftung kontraproduktiv. Hier wird durch André Friedrich angepackt! Ein Modell, das Schule machen sollte!

Mit diesem Projekt hinterließ der Staatsbetrieb Sachsenforst einhellig einen positiven Eindruck im Auditorium. Es zeigt sich, dass nunmehr auch im Freistaat Sachsen, im Bereich des Jagdwesens, auf die Fachkompetenz von erfahrenen Profis gesetzt wird. Eindrucksvoll wurde belegt, wie auch hier Wald mit Wild zukunftsorientiert alle Interessen vereinen kann. Vielen Dank, André, vielen Dank auch an den Forstbezirk Marienberg. Vielen Dank an alle die uns besucht haben. Herzlichen Dank für die Vorbereitung und Durchführung der Verbandschweißprüfung an Hubertus Heine (Verein Slovensky Kopov). Danke an die Richter, die im schwierigen Gelände



Annett Salzmänn gewann 2011 mit der alpenländisch/(erzgebirgischen) Dachsbracke Atze vom Saldenbach den Suchensiegerpokal. Dieses Jahr konnte sie mit ihrem Deutschen Jagdterrier Emma von der Rachel die VSchWP bestehen. Hierzu gratuliert ihr, unter den Augen des Richterkollektivs, Maik Schröter von den BFE.

und bei schwüler Witterung ins Schwitzen gekommen sind. Danke an die Jagdschule Carl Stülpner für das Sponsoring des Suchensiegerpokals sowie an den Kfz-Service Michael Dürichen für die Sachpreise.

Und Danke an alle Brackenfrennde, die immer wieder zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen. Bis zum nächsten Jahr!

 Text: Maik Schröter



Suchensieger Andreas Stettner mit seiner Brandlbracke Carlos und dem diesjährigen Suchensiegerpokal.

Schlangenbiss

„Wo ist Cato?“ fragte ich mich, während wir auf einer kleinen Insel in den Schären vor der schwedischen Ostküste gerade unser Essen kochten. Unser Herbsturlaub hatte gerade begonnen und wie so oft waren Johannes und ich mit dem Falboot und unseren drei Bracken in Skandinavien unterwegs.

In den letzten Jahren hatten wir so bereits die Åland-Inseln, Finnlands Saimaa-Seengebiet und Westschweden erkundet. Dort ist es fast überall möglich, auf kleinen, unbewohnten Inseln zu zelten. Auf denen können die Hunde außerhalb der Brut- und Setzzeit meist laufen, was bei unseren Dachsbracken sonst nicht möglich ist. Mit Zelt und Boot wollten wir nun für 10 Tage die Schären an der Ostküste Schwedens erkunden. Nach der langen Anreise waren wir am Nachmittag bei Nyköping gestartet und bei herrlichem Wetter mit leichtem Rückenwind ca. 2 Stunden zwischen den Inseln gepaddelt. Das war uns für den ersten Tag genug und so legten wir an und wollten den Rest des Nachmittags und die Nacht auf einer schönen kleinen Insel verbringen. Froh, der Enge des Bootes und des Autos entkommen zu sein, rasten unsere Hunde erst einmal los und erkundeten die Insel.

Einige Zeit später schaute ich mich nach den Hunden um. Aura und Mick hatten ihren Rundgang beendet, doch Cato war nicht zu sehen. „Er muss seine Nase in jedes Loch stecken und fängt Mäuse“, dachte ich mir. Kurz darauf sah ich ihn im Schatten neben dem inzwischen aufgebauten Zelt liegen. Es kam mir komisch vor, ihn so abseits

liegen zu sehen und ich schaute ihn mir genauer an. Seine Schnauze war dick angeschwollen. „Ein Schlangenbiss“, fuhr es mir durch den Kopf. Aufgrund der starken Schwellung der Lefze und der plötzlichen Schwäche des Hundes konnte es kaum einen anderen Grund geben.

Auf den Inseln vor der Küste Schwedens gibt es Kreuzottern - die einzige Giftschlange Nordeuropas. Daher hatte ich mich zu Hause über Erste Hilfe-Maßnahmen bei Schlangenbissen informiert und mir per Rezept Cortison-Ampullen und Spritzen besorgt. Ich spritzte Cato 150mg Cortison unter die Haut, was er sich ziemlich apathisch gefallen ließ. Danach versuchten wir telefonisch einen Tierarzt in Deutschland zu erreichen, was dann auch klappte. „Sofort in eine Tierklinik fahren“ war dessen Antwort. Wir packten die ganze Ausrüstung samt den Hunden wieder ins Boot und machten uns auf den Rückweg. Wir mussten ungefähr 2 Stunden kräftig gegen Wind und Wellen zurück Richtung Campingplatz und Auto paddeln. Immer wieder beobachtete ich dabei Cato sorgenvoll: seine Schnauze schwoll immer weiter an und ich befürchtete, dass die Schwellung seine Atemwege verschließen könnte.

Am Auto angekommen, benötigten wir nochmals mehrere Telefongespräche und 1,5 Std. Fahrt, bis wir am Abend endlich in Linköping eine Tierklinik mit Notdienst erreichten. Die Tierärzte der „Valla Djurklinik“ waren sehr freundlich und kompetent und hatten Erfahrung mit Kreuzotterbissen bei Hunden. Eine Blutuntersuchung wurde durchgeführt und Cato bekam Schmerzmittel, Infusionen zur Kreislaufstabilisierung und musste über Nacht zur Beobachtung in der Klinik bleiben, falls er ein Antiserum benötigen sollte. Dieses Antiserum wird nur bei Verschlechterung des Allgemeinzustandes gegeben, wenn die symptomatische Behandlung nicht ausreicht, da es allergische Reaktionen auslösen kann und sehr teuer ist.

Die Erstversorgung mit Kortison sei richtig gewesen, auch wenn eine Menge von 5mg Cortison pro Kg Körpergewicht genügt hätte, meinte der Tierarzt. Ansonsten haben wir richtig gehandelt. Am nächsten Vormittag konnten wir Cato wieder abholen. Er hatte nochmals ein Schmerzmittel bekommen und war sehr schlapp. Die Schnauze war weiterhin grotesk angeschwollen, die Lefzen innen violett verfärbt, aber das Schlimmste war überstanden. Den Urlaub setzten wir in einem schlangenfrenen Seengebiet in Westschweden fort. Cato war die nächsten Tage sehr schwach und konnte kaum laufen. Wir trugen ihn vom Boot ins Zelt, betteten ihn auf die Schlafsäcke und deckten ihn sogar zu, weil er durch den noch schwachen Kreislauf schnell fror. Fressen wollte er zunächst nicht und erst am nächsten Tag nahm er eingeweichtes Trockenfutter an. Die Schwellung der Schnauze wanderte nach drei Tagen Richtung Hals und Brust, der Kreislauf stabilisierte sich und nach und nach wurde er wieder etwas munterer. Allerdings mussten wir Cato auch nach dem Urlaub für insgesamt 3 Wochen schonen, um die

Durch die im Schlangengift enthaltenen Enzyme kommt es zu starken innerlichen Blutungen im Bereich der Bissstelle. Dazu wird die Blutgerinnung herabgesetzt. Außerdem kommt es zur Auflösung der roten Blutkörperchen und starken Gewebeschwellungen aufgrund erhöhter Durchlässigkeit der Blutgefäße. Daneben können Spasmen der Luftröhre mit Atemproblemen, Nierenschäden und neurologischen Symptomen auftreten. Körpereigene Stoffe wie z.B. Histamin werden freigesetzt, was Erbrechen und Durchfall zur Folge haben kann. Durch den Austritt von Flüssigkeit ins Gewebe kommt es zu einem Blutdruckabfall der einen Schock zur Folge haben kann. Immerhin 5% aller Kreuzotterbisse bei Hunden enden tödlich. Allerdings spielen dabei die Menge des injizierten Giftes, die Größe und Konstitution des Tieres eine Rolle: Kleine Hunde sind eher gefährdet als Große.

weitere Ausbreitung des Giftes durch Muskeltätigkeit im Körper zu verhindern und Organschäden zu vermeiden. Inzwischen hat sich Cato komplett erholt und hat die vergangene Jagdsaison voll durchgejagt.

Als Fazit aus diesem Erlebnis haben wir uns ein Smartphone zugelegt, um in solchen Situationen direkt im Internet recherchieren zu können und nicht auf Hilfe von außen angewiesen zu sein. Außerdem wäre es nützlich gewesen, wenn wir zu Hause schon Tierärzte oder -Kliniken in der Nähe unseres Urlaubsortes herausgesucht hätten. Auch wenn die Landschaft an der schwedischen Ostküste wirklich sehr schön ist, werden wir uns in den nächsten Urlauben wohl eher auf schlangenfremde Gebiete beschränken.

 Text: Anita Lang



Cato mit dicker Lefze.

Ein toller Wurf



„Alles meine Kinder“

Otte vom Kaufunger Wald mit C-Wurf vom Forsthaus Ehu

Jetzt ist es amtlich:

Tracker-App mit neuem Kartenmaterial

Feld- und Waldwege bis zur Rückegasse, Seen, Tümpel, Rinnsale, die Namen von Wald- und Naturschutzgebieten und anderen markanten Geländeformationen wie Wiesen, Hügeln oder Sümpfen: Die neuen Topo-Karten für Deutschland, Österreich und die Schweiz der finnischen Hundeortungs-App Tracker for Android 2.0™ warten mit verblüffendem Detailreichtum auf. Und darauf ist Verlass, denn das Kartenmaterial basiert auf den Daten der jeweiligen Bundes- und Landesämter für Kartografie und Geodäsie.

Ab Juni 2014 werden auch hochwertige Satellitenbilder verfügbar sein. Sämtliche Topo-Karten und Satellitenbilder können mit der kostenpflichtigen Version der App ohne Einschränkungen zu Hause über WLAN in sämtlichen Maßstäben heruntergeladen und abgespeichert werden. So entsteht im Jagdeinsatz kein Traffic für den Kartendownload - das spart Zeit und Gebühren. Die topografischen Karten liegen in den Maßstäben 1:5000, 1:10.000, 1:25.000, 1: 50.000, 1:75.000 und 1:1 Mio., die Satellitenbilder in 1:8000, 1:35.000, 1:250.000, 1:1 Mio, 1:15 Mio, 1:70 Mio vor.

Ortungssicherheit mit LOC-Button nochmals erhöht

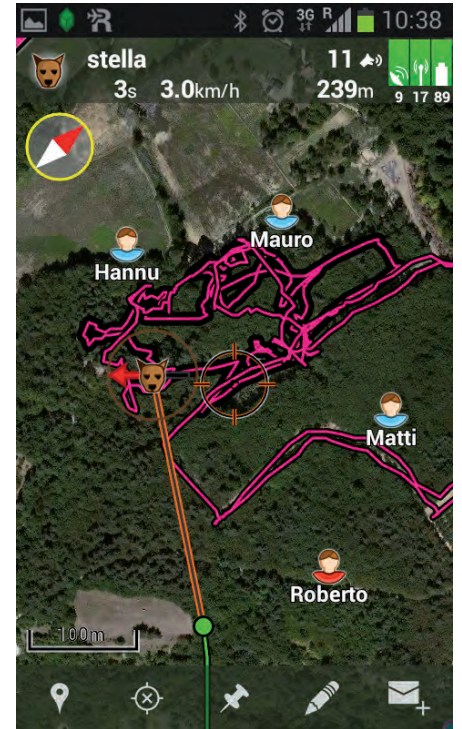
Mit dem neuen LOC-Button ist die Positionsbestimmung nochmals zuverlässiger geworden: Kommt es zu Problemen bei der Hundeortung mit dem Tracker-Live-Hauptserver, sorgt die Betätigung des LOC-Buttons dafür, dass die Position des Hundes durch einen parallel, aber unabhängig, laufenden Server aktualisiert wird. So erfüllt Tracker Live höchste Anforderungen an Systemstabilität.

Die neuen Funktionen machen ein Update der App „Tracker for Android“ auf 2.0 oder neuer erforderlich. Auch für die Ortungshalsbänder Tracker G400FI™, G500FI™ und G500™ Black Magnum liegt ein empfohlenes Update vor, dass durch die Verwendung von GPS- und Glonass-Satelliten schnellere Ortung und optimierte Akkuleistung bringt.

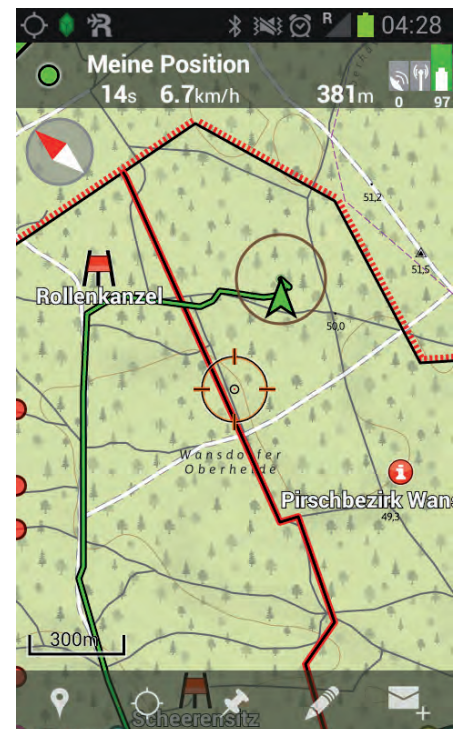




Samsung XCover 2 start screen



Tracker for Android 2.0, Luftbild - Jagd 3 - mehrere Jäger



Tracker for Android 2.0, detaillierte Topokarte - Brandenburg

Erscheinungstermine der Brackenzeitung 2014

AUSGABE	REDAKTIONS- SCHLUSS	ERSCHEINUNGS- TERMIN
4/2014	15.11.2014	Mitte Dezember 2014

Bitte senden Sie uns rechtzeitig zum Redaktionsschluss Ihre Beiträge und vor allem Fotos, Fotos, Fotos (immer in Originalgröße!) an diese Mailadresse: zeitung@deutscher-bracken-club.de

Eine Bitte an die Redakteure: Textbeiträge bitte nur in „Word“ erfassen und nach Möglichkeit jede Formatierung vermeiden, es erleichtert uns und der Gestalterin die Arbeit.

Auf der richtigen Fährte: Mit den Gothaer Jagdversicherungen.



Versicherungs-
bestätigung online
ausdrucken
www.gothaer.de/jagd

- Spezielle Versicherungslösungen für Jäger
- Langjährige Erfahrung und Know-how
- Jagd-Haftpflichtversicherung online abschließen und ausdrucken

Weitere Informationen bei Gothaer Allgemeine Versicherung AG
Servicebereich Jagd/Wald · Telefon 0551 701-54392 · jagd@gothaer.de



Gothaer

Wir machen das.